



The Essence 15

Jahresausstellung der Universität für angewandte Kunst Wien

Eröffnung

Donnerstag, 25. Juni 2015, 19 Uhr
Künstlerhaus
Karlsplatz 5, 1010 Wien

Ausstellungsdauer

26. Juni bis 12. Juli 2015

Es bedarf einer grundlegenden Reform der aus dem Industriezeitalter stammenden Struktur und Funktionalität des Schulsystems.

Es bedarf einer ausreichenden Finanzierung und inhaltlichen Reform eines notwendigerweise wachsenden Hochschulsystems.

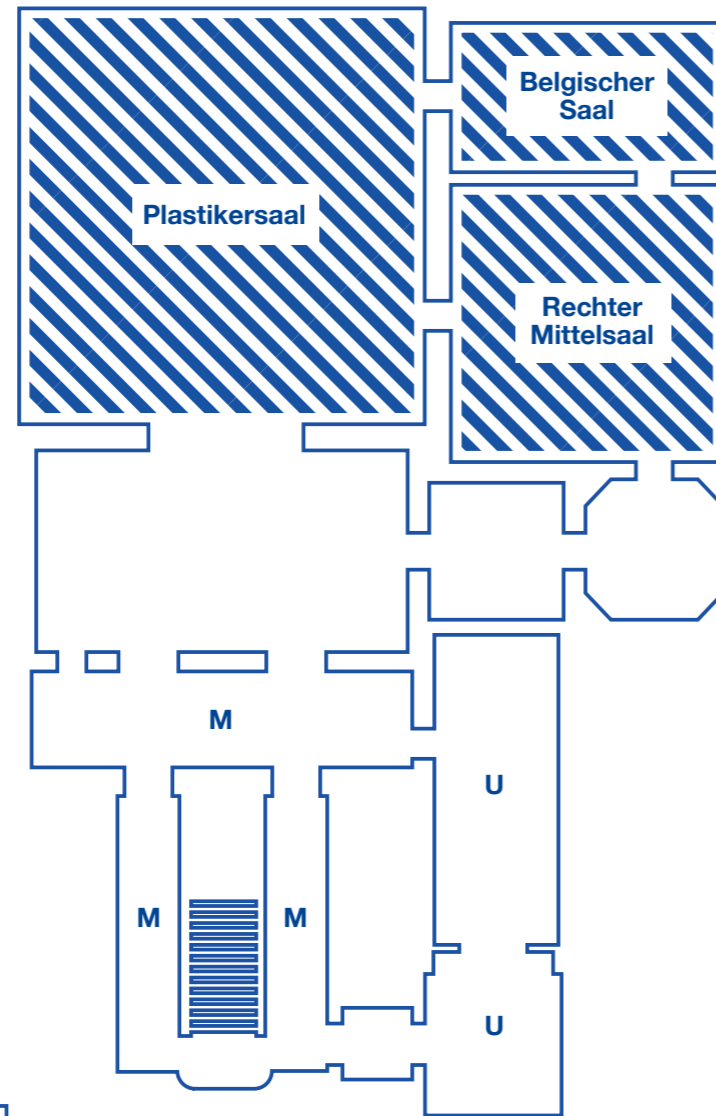
Es bedarf einer Kommunikation und Interaktion zwischen unterschiedlichen Generationen und Kulturen in urbanen Strukturen.

Es bedarf der Veränderung von Arbeit, Freizeit und Sinnstiftung im digitalen Zeitalter.

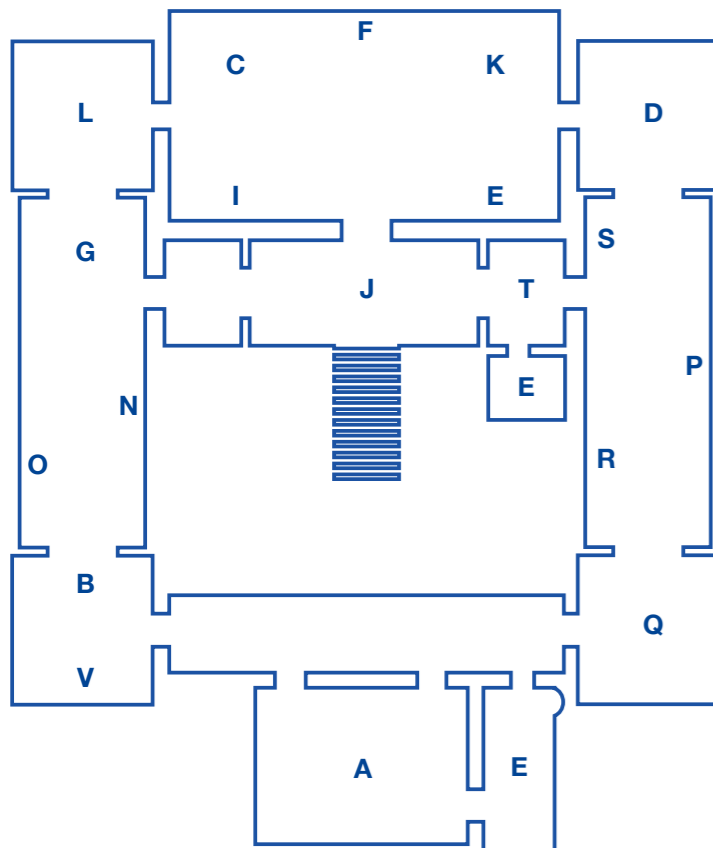
Es bedarf eines gut dotierten Ministeriums für Kunst, Kultur und gesellschaftliche Innovation, um all die wichtigen Querschnittsmaterien, die bisher vor lauter Kästchendenkfixierung nicht zum Zug kamen, ernsthaft und konkret angehen zu können.

Gerald Bast, Rektor

Erdgeschoss



Obergeschoss



Künstlerhaus-
passage



A	06–07	Architekturentwurf 1
	08–09	Architekturentwurf 2
	10–11	Architekturentwurf 3
	12–13	Urban Strategies
B	14–15	Art & Science
C	16–17	Bühnen- und Filmgestaltung
D	18–19	Digitale Kunst
E	20–21	Fotografie
F	22–23	Grafik und Druckgrafik
G	24–25	Landschaftskunst
H	26–27	Malerei
I	28–29	Malerei und Animationsfilm
J	30–31	Skulptur und Raum
K	32–33	Transmediale Kunst
L	34–35	TransArts
M	36–37	Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien
N	38–39	Industrial Design 1
O	40–41	Industrial Design 2
P	42–43	Grafik Design
Q	44–45	Grafik und Werbung
R	46–47	Mode
S	48–49	Konservierung und Restaurierung
T	50–51	Social Design
U	52–53	Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik
	54–55	Kunst und Kommunikative Praxis
	56–57	Textil — Freie, angewandte und experimentelle Gestaltung
V	58–59	Sprachkunst
	61–62	Programm
	63	Impressum

Architekturentwurf 1

Zaha Hadid Institut für Architektur

Kinetic Morphologies

Im Jahresprojekt 2014/15 untersucht das Studio von Zaha Hadid das Potential von kinetischen Strukturen hinsichtlich ihrer morphologischen, performativen und affektiven Qualitäten. Die Forschungsagenda verfolgt dabei drei komplementäre Themenschwerpunkte: Die Beobachtung und Analyse biologischer Referenzmodelle, die Abstraktion der analysierten Phänomene und Prozesse in Form von komplexen parametrischen Computermodellen, sowie die Umsetzung eines spekulativ architektonischen Prototyps im Maßstab 1:1 – der Installation „Folias Leafs“.

Während der ersten Phase ist das Ziel der Studierenden, biologische Organismen verschiedenster Art zu identifizieren und zu analysieren, deren transformatives Potential sich für eine im weitesten Sinne architektonische Nutzung adaptieren lässt. Im Fokus liegt dabei nicht nur die konkrete biokinetische Funktionsweise des Referenzmodells (pneumatische, chemische oder mechanische Prozesse, etc.), sondern vor allem auch die damit unmittelbar in Zusammenhang stehenden performativen und formalen Qualitäten (Reaktionen auf wechselnden Umgebungsparameter etc. / wechselnde Oberflächenstruktur, Transluzenz / Transparenz, Farbe etc.).

Ist ein erfolgversprechendes Phänomen gefunden, wird das komplexe Zusammenspiel zwischen diesen Teilbereichen systematisiert und digital als parametrisches Modell reproduziert. Weiterentwickelte, proto-architektonische Modelle werden schließlich hinsichtlich ihrer Qualitäten als Stadtmöbel, Fassadenelemente, Büro-Interieurs, Oberflächenstrukturen oder Innenräume getestet. Während dieser zweiten Phase, dient das London Design Museum als virtuelles Versuchslabor: Gebäudeteile werden ersetzt, erweitert oder modifiziert, um die zunächst einfachen kinetischen Systeme in einem räumlich wie funktional neuen Kontext weiter zu schärfen und konkret in Form von digitalen und physischen Modellen über mögliche architektonische Anwendungen zu spekulieren.

Folias Leafs

Während der letzten Phase des einjährigen Forschungszyklus beschäftigt sich das Studio erstmals mit der konkreten Realisierung eines der von den Studierenden entwickelten kinetischen Prototypen im Maßstab 1:1. Neben der weiteren Erforschung des architektonisch

morphologischen Potentials ist daher auch das Ausloten der für die Umsetzung notwendigen Ressourcen und Limitierungen, die den digitalen Prototyp ab- und eingrenzen, Schwerpunkt der Forschungsarbeit. Die StudentInnen arbeiten während dieser Phase in Gruppen an der Realisierung der einzelnen, korrelierten Subsysteme des Pavillons. Rhythmik, Animation, Motorisierung und Aktivierung, Sensorik und Beleuchtung kommen als aktive Elemente im Zusammenspiel mit den einzelnen Komponenten hinzu und werden in das bestehende Modell eingearbeitet. „Folias Leafs“ schließt als realisierter Prototyp das Studienjahr ab und demonstriert das räumliche Potential eines sich stetig verändernden Raums.

1
Studioprojekt: „InVersion“
Jorge Arias, Katerina Joannides,
Yulia Karnaukhova, Nasim Nabavi
Tafreshi, Saba Nabavi Tafreshi (2015)

2–5
Studioprojekt: „Folias Leafs“
Olivia Joikits, Mariya Korolova,
Yunghwo Park, Atanas Zhelev (2015)

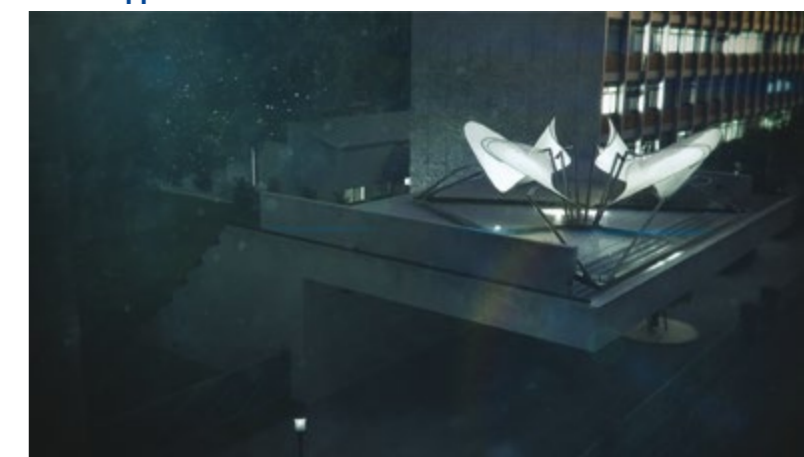
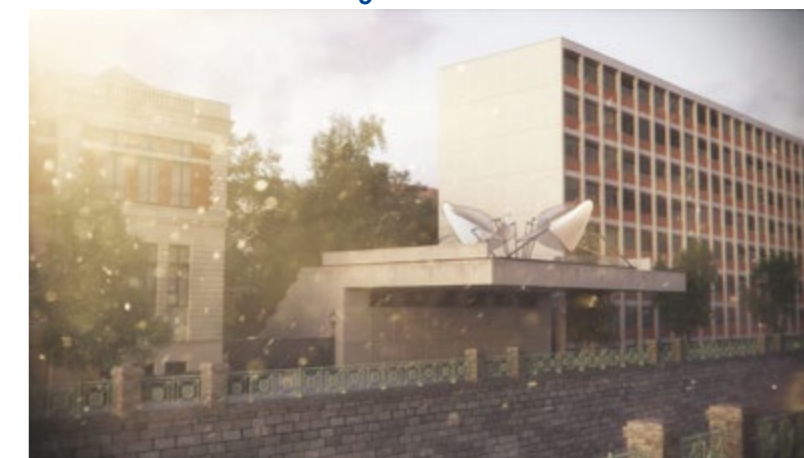
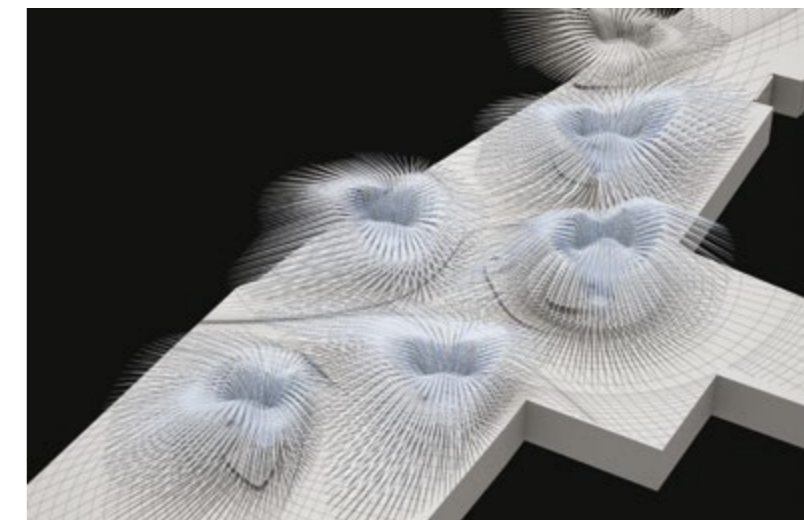
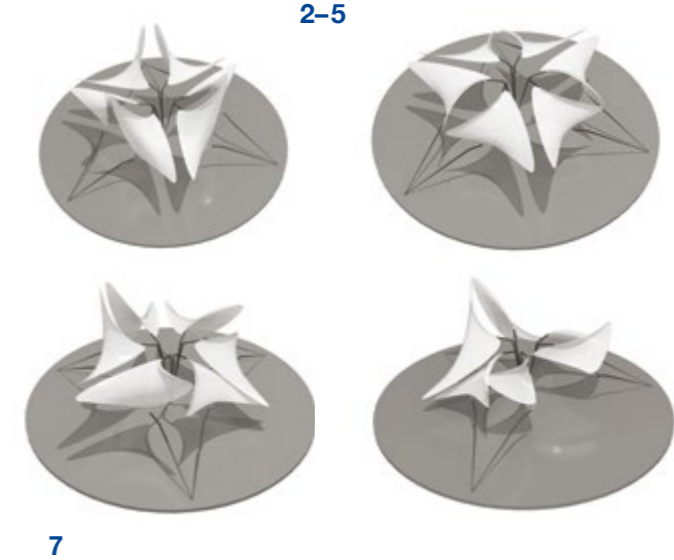
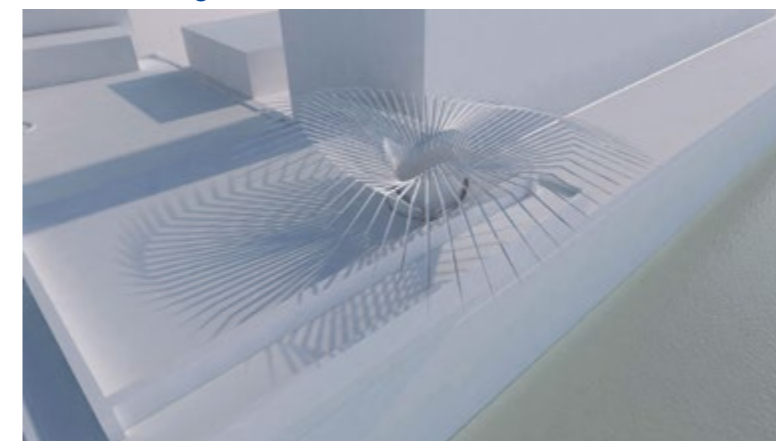
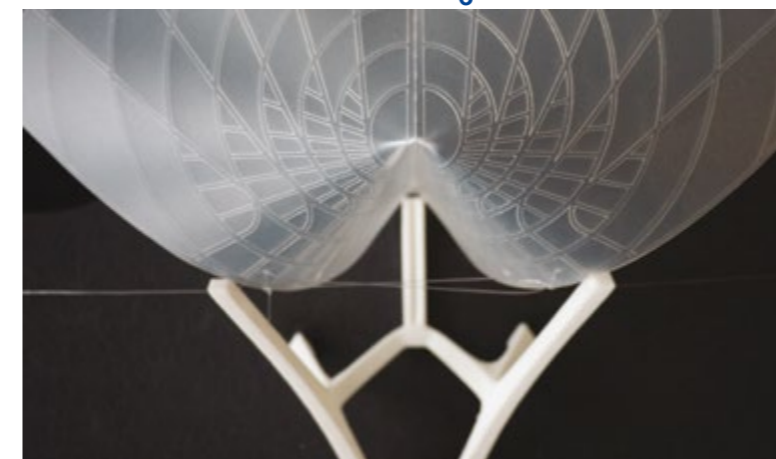
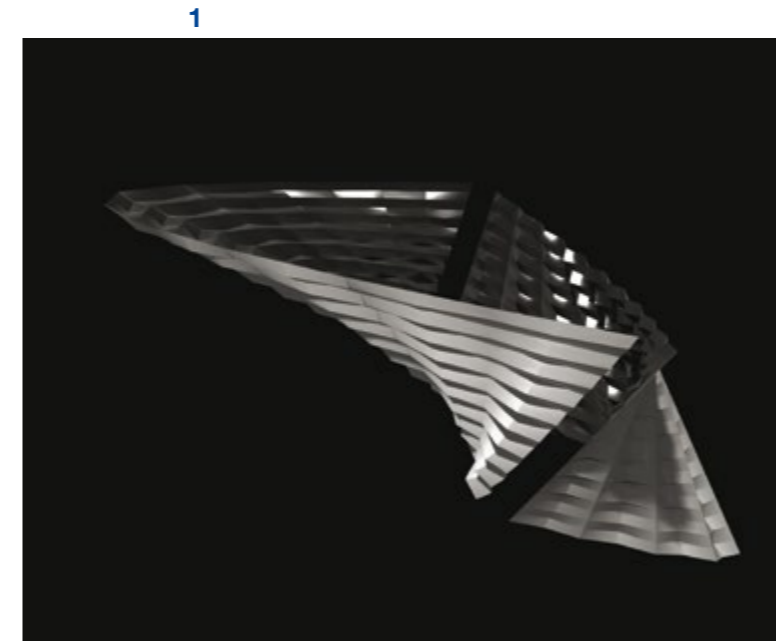
6
Studioprojekt: „(in)crease kinematics“
Marie Drescher, Fady Haddad, Marko
Margeta, Ayuna Mitupova, Anna
Sergeeva (2015)

7 & 8
Studioprojekt: „Performative Shuffle“
Ziwar Al Nouri, Luca Beltrame, Andrea
Carniti, Yongheng Hu, Lin Wang (2015)

9
Studioprojekt: „Folias Leafs –
Kinetic Prototype“
Ziwar Al Nouri, Jorge Luis Arias,
Luca Beltrame, Andrea Carniti,
Johannes Czigler, Marie Drescher,
Sophie Gierlinger, Fady Haddad,
Yongheng Hu, Katerina Joannides,
Olivia Joikits, Yulia Karnaukhova,
Niklas Knap, Mariya Korolova,
Marko Margeta, Ayuna Mitupova,
Yunghwo Park, Erich Pratsch, Anna
Sergeeva, Nasim Nabavi Tafreshi,
Saba Nabavi Tafreshi, Atanas Zhelev
(2015)

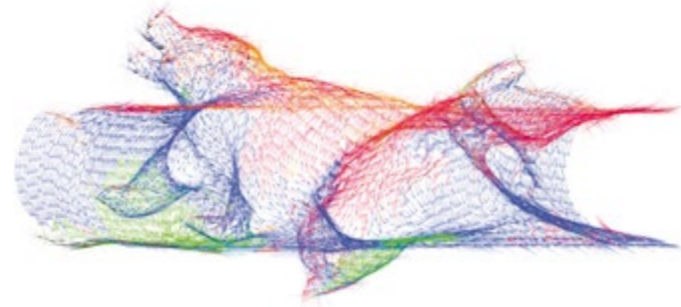
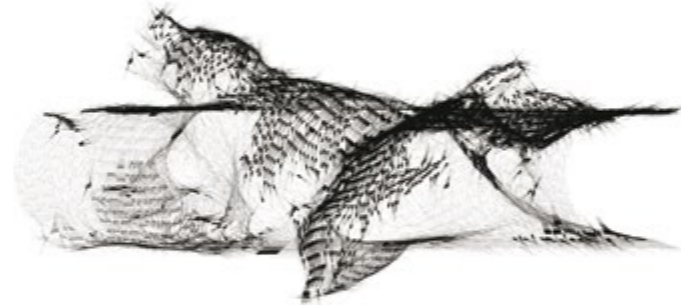
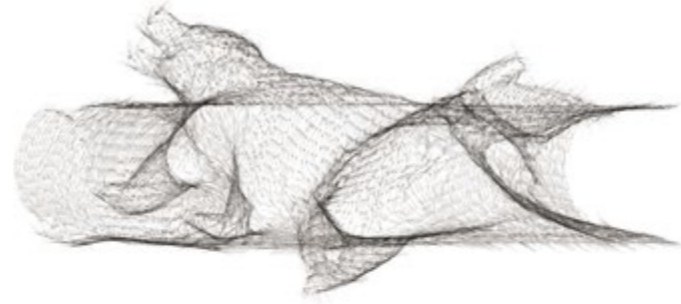
10
Studioprojekt: „Ipomoea Canopy“
Johannes Czigler, Sophie Gierlinger,
Niklas Knap, Erich Pratsch (2015)

11
Studioprojekt: „Folias Leafs –
Kinetic Prototype“ (Nachtansicht)
Ziwar Al Nouri, Jorge Luis Arias,
Luca Beltrame, Andrea Carniti,
Johannes Czigler, Marie Drescher,
Sophie Gierlinger, Fady Haddad,
Yongheng Hu, Katerina Joannides,
Olivia Joikits, Yulia Karnaukhova,
Niklas Knap, Mariya Korolova, Marko
Margeta, Ayuna Mitupova, Yunghwo
Park, Erich Pratsch, Anna Sergeeva,
Nasim Nabavi Tafreshi, Saba Nabavi
Tafreshi, Atanas Zhelev (2015)

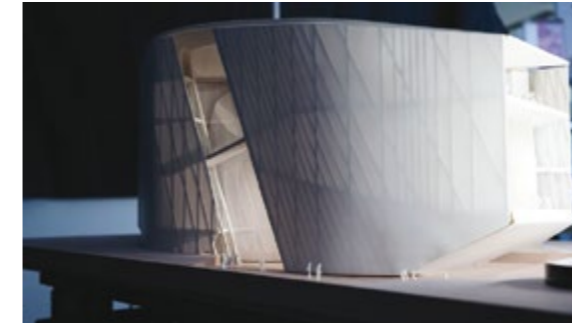


SS15 – MACHINE VISION

Dieses Semester hat das Studio Lynn seinen Schwerpunkt auf die Verknüpfung von Architektur mit Maschinen gesetzt. Insbesondere untersuchten StudentInnen inwiefern Maschinen, im Vergleich zu Menschen, fähig sind Formen zu erkennen, kognitiv zu verarbeiten und zu interpretieren. Basierend auf zeitgenössischer Forschung im Bereich der Robotertechnologie und neue Formen des digitalen Scannings, aber auch unsere zukünftige Auseinandersetzung im täglichen Leben mit Maschinen wie – selbst fahrende Fahrzeuge und unbemannte Luftfahrzeuge – haben wir eine Architektur entwickelt, die sich mit Maschinen in Bewegung und deren Erlebnis von Objekten und Stadtraum beschäftigt. Hauptaugenmerk wurde auf die Erfassung von Daten gelegt, indem wir hoch aufgelöste Bilder und Laser-Scans, aber auch Informationen aus sozialen Medien in Point-Cloud Diagramme umwandelten und schließlich in digitale Modelle umgesetzt haben. Dieser Prozess erschließt uns neue Möglichkeiten von Design und Planung. Anhand von einer großen öffentlichen Struktur/Skulptur arbeiteten die StudentInnen an einer Architektursprache des maschinellen Sehens, Erlebens und Verstehens am Rande von Wien.

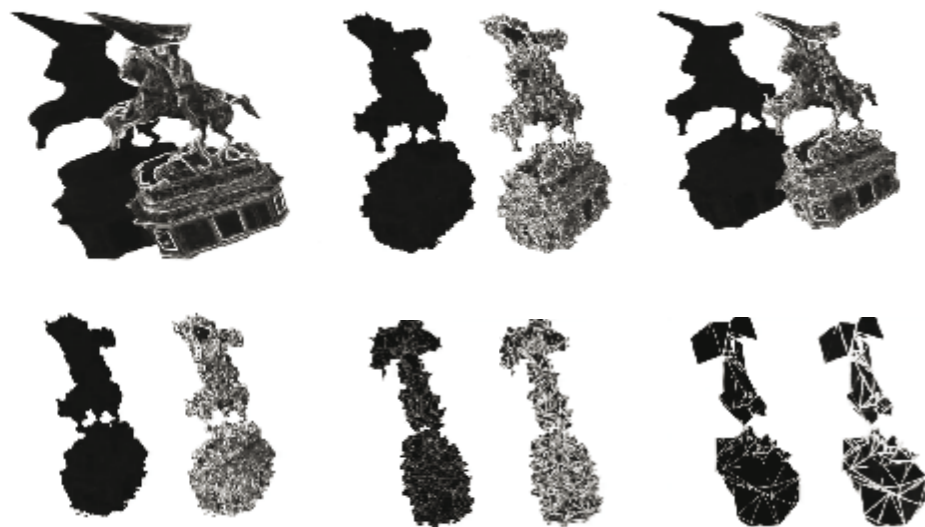
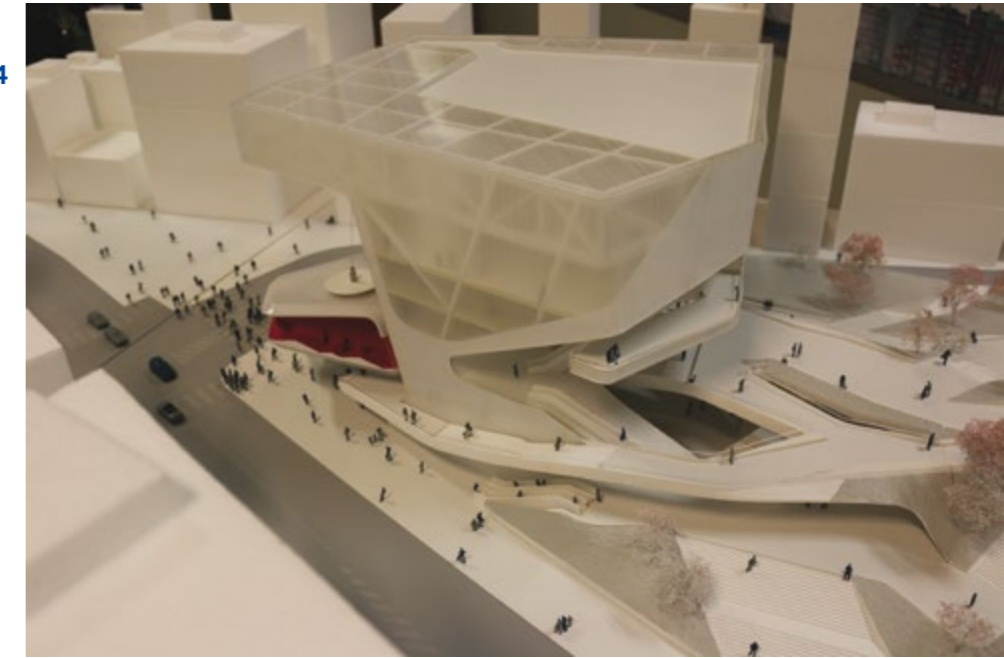


2



3

4



1



5

Semesterprojekte von:

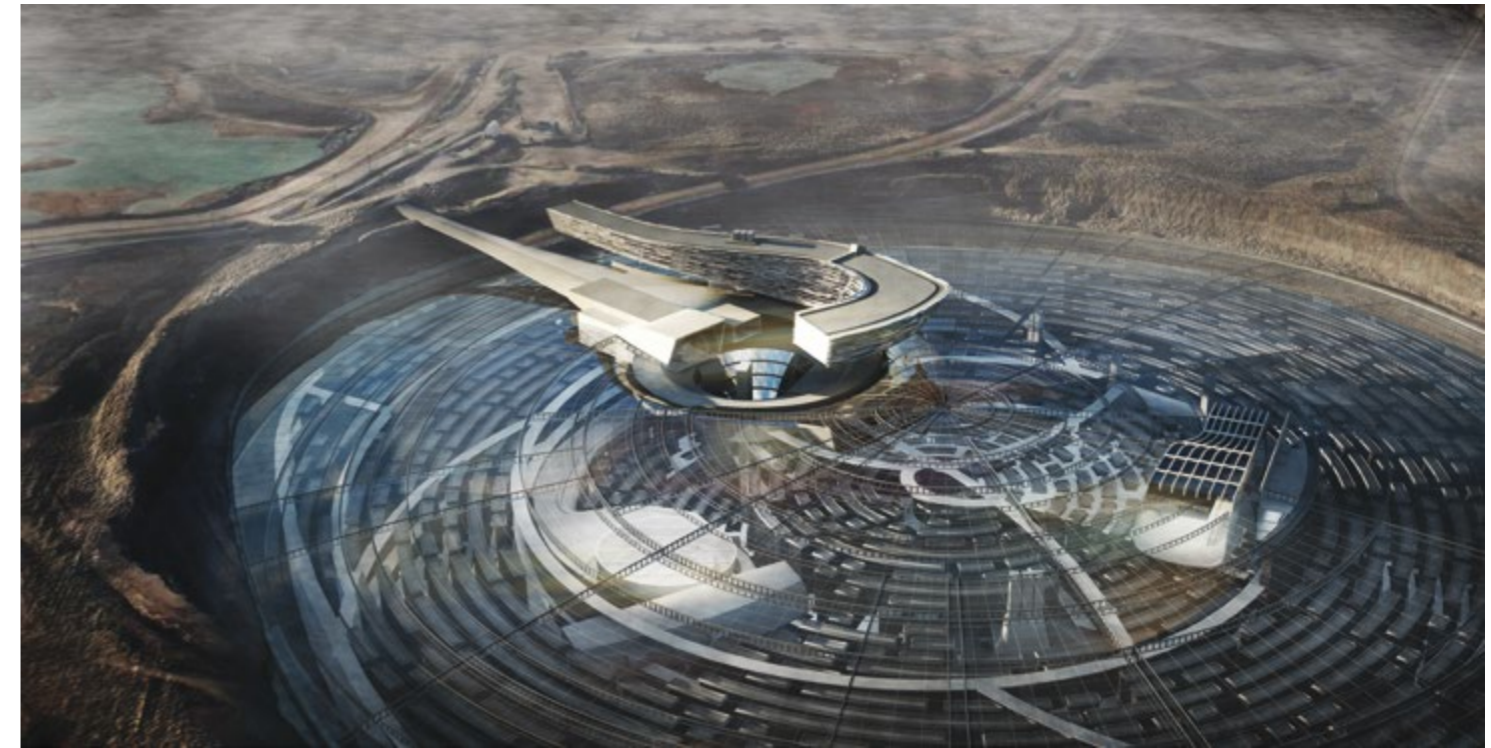
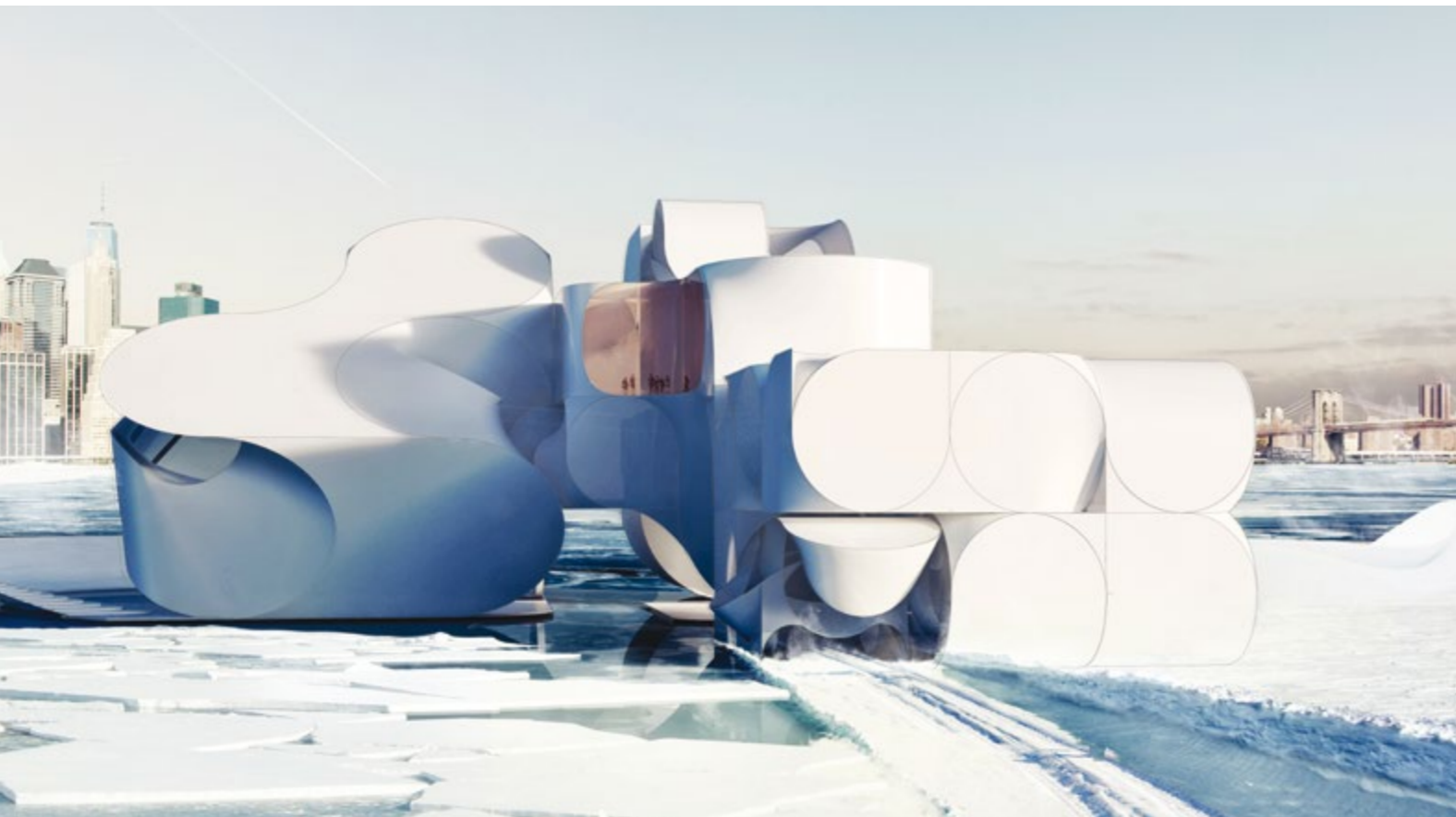
- 1
Mathias Bank Stigsen
- 2
Marta Piaseczynska
- 3
un-/folding monolith
Rangel Karaivanov
Diplom WS 2014/15
- 4
Void in motion
Jürgen Strohmayer
Diplom WS 2014/15
- 5
Ambivalent bond –
Sport Performany Laboratory
Rio de Janeiro
Csenge Lánszki
Diplom WS 2014/15

Das Studio Hani Rashid konzentriert sich auf die Entwicklung konzeptueller, praktischer und kritischer Fähigkeiten zur Schaffung neuer, überzeugender und zukunftsgerichteter Architektur. Das Interesse verschiebt sich von der Architektur als etwas Objekthaften zu Architektur als einer ganzheitlichen Antwort auf den umgebenden Lebensraum. Architektur wird nicht nur als räumliches und atmosphärisches Phänomen begriffen, sondern auch als eine kulturelle Manifestation, die intelligente und effiziente Antworten auf sozio-ökonomische und damit verbundene baulich-räumliche Entwicklungen geben soll.

Die Studierenden werden ermutigt, alle Spielarten der Raumbildung nicht nur als geometrische und formale Herangehensweise zu betrachten, sondern auch als empirische und experimentelle Methode. Das Studio legt großen Wert darauf, die Entwürfe mit Hilfe physischer und digitaler Modelle, mit Animationen und computergenerierten Bildern sowie mit Datenmaterial und Diagrammen zu überprüfen. Des Weiteren werden die räumlich-architektonischen Konzepte und Strategien durch künstlerische Installationen unterstützt und getestet.

Im Wintersemester 2014/15 beschäftigte sich das Programm "Redhook Redux" mit den Herausforderungen der Küstenzone Brooklyns in New York. Die Studierenden konzipierten kulturelle Zentren, die einerseits die ökologischen als auch die sich wandelnde Industrie und sozialen Verhältnisse in der Umgebung in Betracht zogen. Das Sommersemester setzte mit "Visual Literacy Redux" die Beschäftigung mit Kultur und Kunstproduktion fort, besonders in deren Auswirkungen auf Architektur als Ausstellungsort. Das Museumsufer in Frankfurt wurde mit 10 neuen Positionen zur Ausstellungsarchitektur erweitert.

1



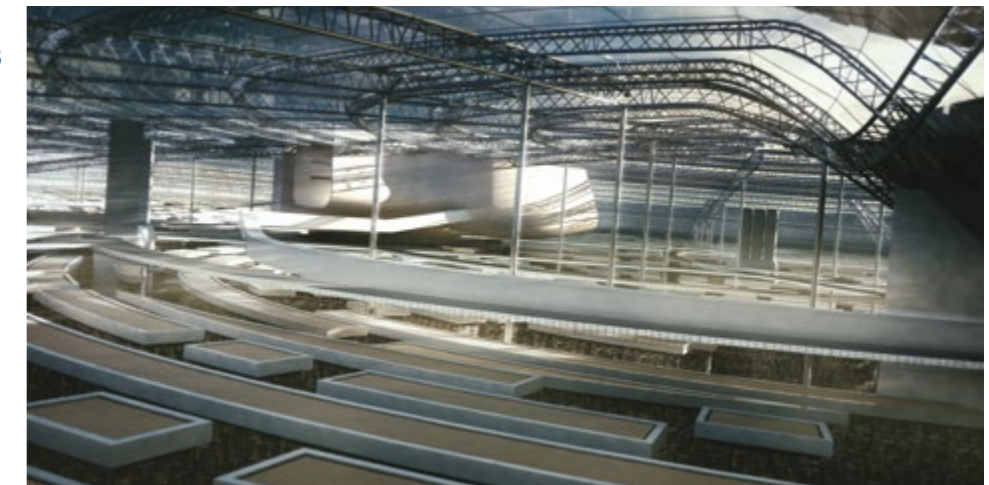
2

3

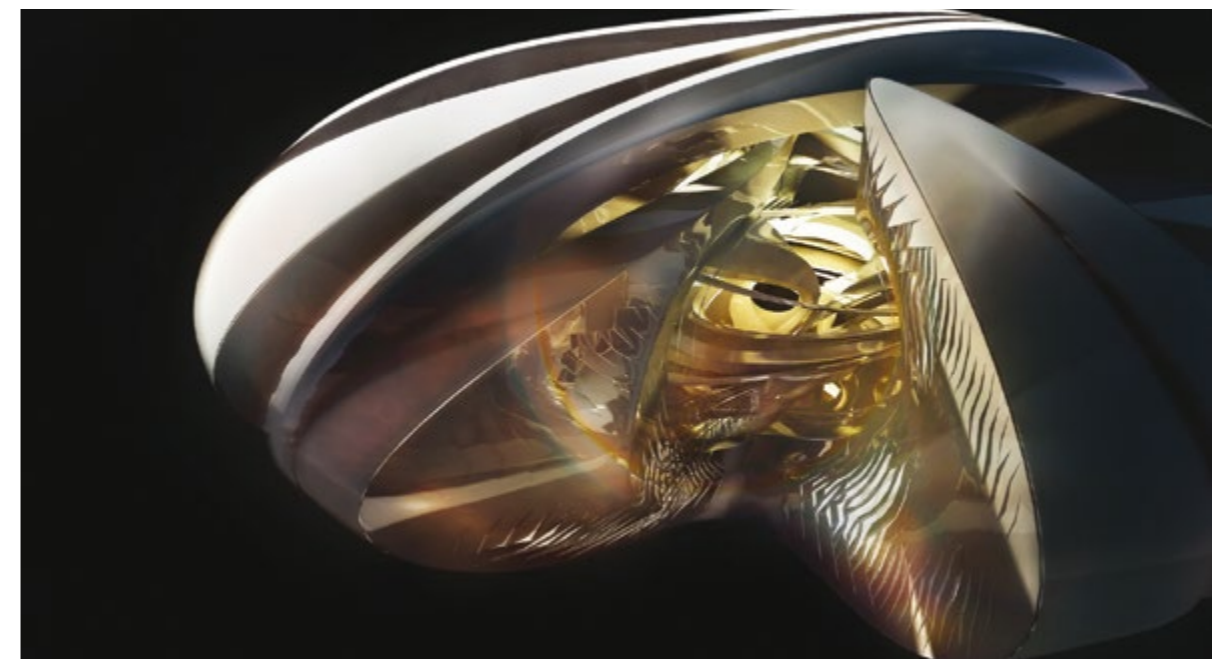
1
Viki Sandor, Lenka Petrakova,
Roman Hajtmanek, Piotr Prokopowicz
Studio WS 14/15

2 & 3
Klemens Sitzmann
Logium
Diplom WS 14/15

4
Maximin Rieder
Chronos
Diplom WS 14/15



4



URBAN TECHNIQUE

URBAN TECHNIQUE überprüft das strategische Potential von Architektur innerhalb des Städtebaus und verbindet Forschung zu übergeordneten Organisationsprinzipien mit architektonisch-strategischem Denken in verschiedenen Maßstäben. Neue dynamische Modellierungstechniken ermöglichen dabei eine entwerferische Herangehensweise, die ein anderes Verständnis von Stadtraum fördert, und dessen vielschichtiges Potential mobilisiert.

Unter dem Titel InterioCity Athens untersucht das Kursprogramm 2015 die vermeintlich homogene Textur der Stadt generiert durch die Polykatoikia Apartmenthaustypologie, am Beispiel des Stadtteils Exarchia. Der Fokus liegt dabei auf einer kritischen Betrachtung der zugrundeliegenden planerischen Regelwerke, gegenwärtiger Dynamiken, neuer Technologien und spekulativen Entwurfstechniken zur Neuformulierung einer politischen Urbanität.

Leitung:
 Reiner Zettl, Andrea Börner

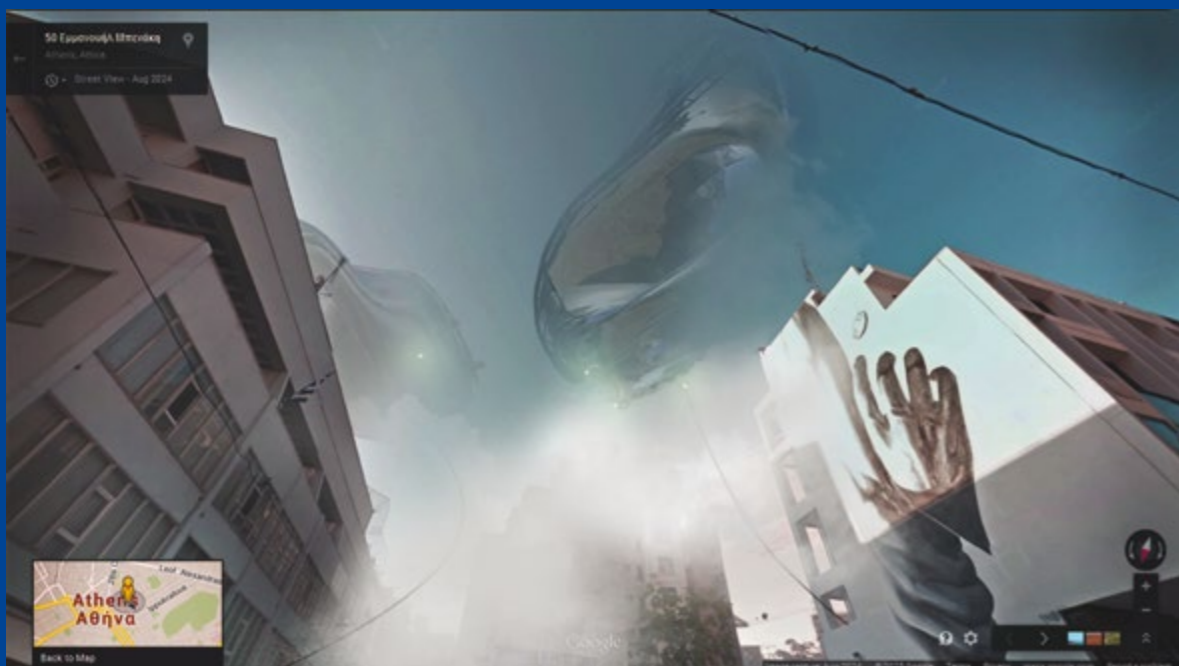
EXCESSIVE

EXCESSIVE beschäftigt sich mit einer neuen Form von nicht angepasster Ästhetik und Überfluss unter anspruchsvollen Bedingungen. Wenn Design sich typischerweise aus einer Expertise in Bezug auf Form und Proportion herleitet, erlaubt eine Theorie der Mutation möglicherweise eine erweiterte kritische Haltung gegenüber formalen Traditionen.

EXCESSIVE V – Keep it all Inside, untersucht neue Möglichkeiten der Formgenerierung, verstanden als autonome Entität, basierend auf Ritualen des Schlachtens, Tranchierens, und Wiederaussetzens nach formalen Kriterien. Die dabei entstehenden „misfits“ produzieren widersprüchliche Zustände des Schaurig-schönen oder Schön-schaurigen (Grotesken) und artikulieren damit neuartige Gewebsmutationen, um Innerlichkeit anstelle von Zeichenhaftigkeit zu generieren.

Leitung:
 Hernan Diaz Alonso, Jose Lopez Carlos Cervantes

1



2

1 & 2
 Hsiang Wei Wu
 Uncharted Territory
 Thesis Project
 URBAN TECHNIQUE 2015

3
 Rafael Sanchez
 The new ornament
 Thesis Project
 EXCESSIVE 2015

4
 Leah Park
 Keep it All Inside
 Semesterprojekt
 EXCESSIVE 2015

3



4



Art & Science.Consequential choices: Versions of atlas making

Für die Ausstellung *Consequential choices* (27.5.–2.6.2015, Angewandte Innovation Laboratory) beschäftigten sich Studierende des Masterstudiums Art & Science im Studienjahr 2014/2015 mit der Form des wissenschaftlichen Atlas. Ein Atlas kann als Sammlung von Bildern beschrieben werden, die das Ergebnis des kollektiven Empirismus einer wissenschaftlichen Disziplin darstellt. In Atlasbildern finden wir Spuren folgenreicher Entscheidungen bezüglich Wissensproduktion, wissenschaftlichem Rollenverständnis und kollektiver Sichtweisen. Ausgangspunkt für die Untersuchung der Studierenden sollte die in Atlanten eingeschriebene Geschichtlichkeit von wissenschaftlicher Objektivität sein: einer Objektivität also, die durch unseren Blick auf die Welt geformt wird und einer stetigen Veränderung unterliegt. Die Bilder eines Atlas spielen auch eine wichtige Rolle in der Kalibrierung der Blickweise des wissenschaftlichen Nachwuchses einer wissenschaftlichen Disziplin.

Ziel dieser Kalibrierung ist es, einen möglichst objektiven Ausschnitt der Welt in Form von wissenschaftlichen Bildern für unterschiedliche Nutzungen bereitzustellen. Fallweise bedingen sich die Etablierung einer wissenschaftlichen Disziplin und die Erarbeitung eines entsprechenden Atlas wechselseitig (Daston et al. 2007).

Auf die Form des Atlas trifft man auch im Rahmen künstlerischer Produktion. Doch trennt hier der Atlas nicht notwendigerweise Objekte infolge vorher festgesetzter Kategorien, präziser Definitionen oder idealer Hierarchien von einer unbeschriebenen Welt ab: oft wird der Atlas zu einem operativen Raum, zu der Produktionsfläche der künstlerischen Arbeit selbst. Wir lernen, dass die Atlasfertigung es ermöglicht, „Raum umzugestalten, diesen umzuverteilen, kurz, diesen neu auszurichten: diesen aufzulösen, wo wir dachten, er sei kontinuierlich; diesen wiederzuvereinigen, wo wir dachten, er sei begrenzt“ (Didi-Huberman 2011).

Die Ausstellung *Consequential choices* umfasste 16 Beispiele, die sich an der Herstellung eines wissenschaftlichen Atlas jenseits etablierter Disziplinen orientierten, und wo sich diese Herstellung auf die (nicht unbedingt) folgenreichen Entscheidungen künstlerischer Forschung berief. Die Studierenden näherten sich der Aufgabenstellung mit unterschiedlichen Methoden. Sie untersuchten ausgewählte Disziplinen und

Subdisziplinen und deren jeweilige Atlas traditionen; die Sammlung aktueller oder ungewöhnlicher Atlanten in den Wissenschaften und in den Künsten; sie betrieben Feldforschung und führten Fokusgruppen mit NachwuchswissenschaftlerInnen zu kontroversen wissenschaftlichen oder politischen Themen durch; sie schufen seltsame (wissenschaftliche) Disziplinen und reflektierten die Visualisierung/Repräsentation von ausgewählten oder produzierten Phänomenen und deren Anordnung in die Form eines Atlas.

Künstlerische und wissenschaftliche LeitungConsequential choices:

Bernd Kräftner

Virgil Widrich

Mit Dank an die wissenschaftlichenKooperationspartner:

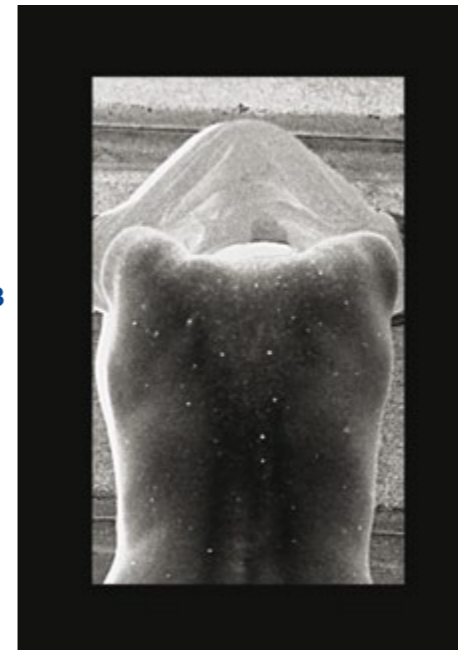
Franz Kainberger (Universitätsklinik Radiologie und Nuklearmedizin, Medizinische Universität Wien),
Chris Walzer (Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinischen Universität Wien)

- 1
Recharge: Green, 2015
Kilian Jörg
- 2
Anthropofossils, 2015
Stefanie Koemeda
- 3
Superficial drawing, 2015
Chin Tsao
- 4
Clutter-off™, 2015
Adrijan Karavdić
- 5
a wolf and a bird, 2015
Ivana Miloš and Christoph Perl
- 6
Tomorrow's World Depends on Today's Thoughts, (Video still), 2015 C.Lov.Er

Fotos:
1, 2, 5 Solmaz Farhang, 2015
3, 4, 6 Die KünstlerIn.



3



2



4



5

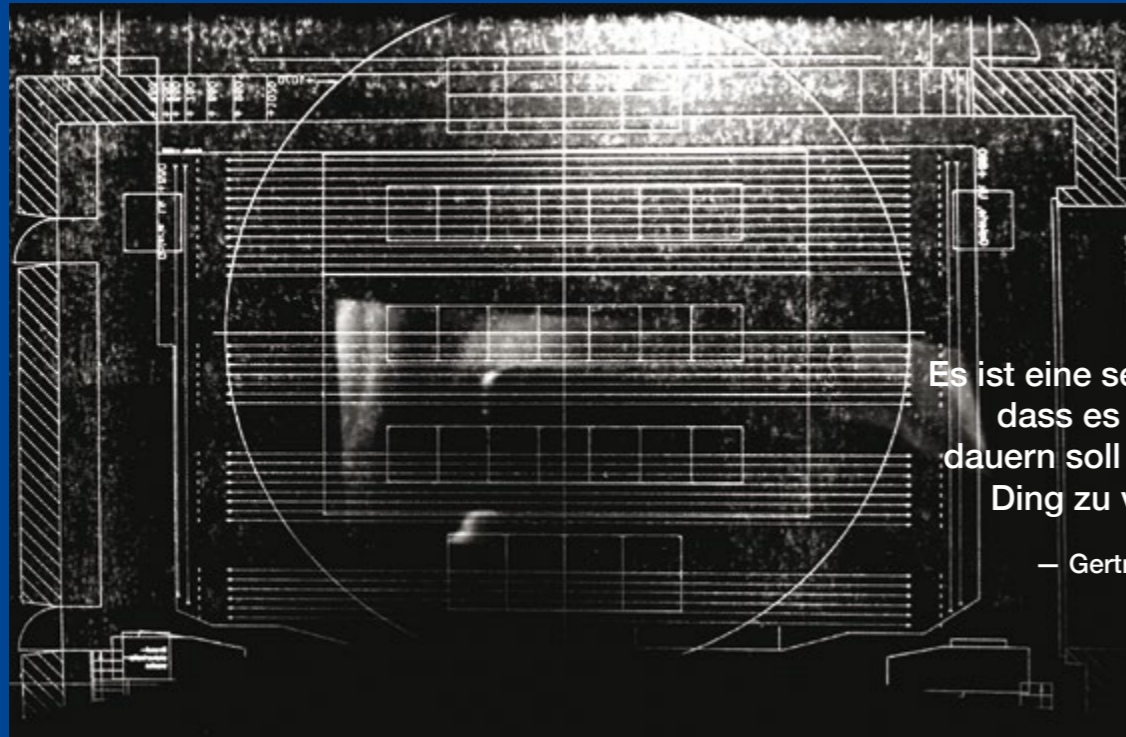


6

Bühnen- und Filmgestaltung

Bernhard Kleber

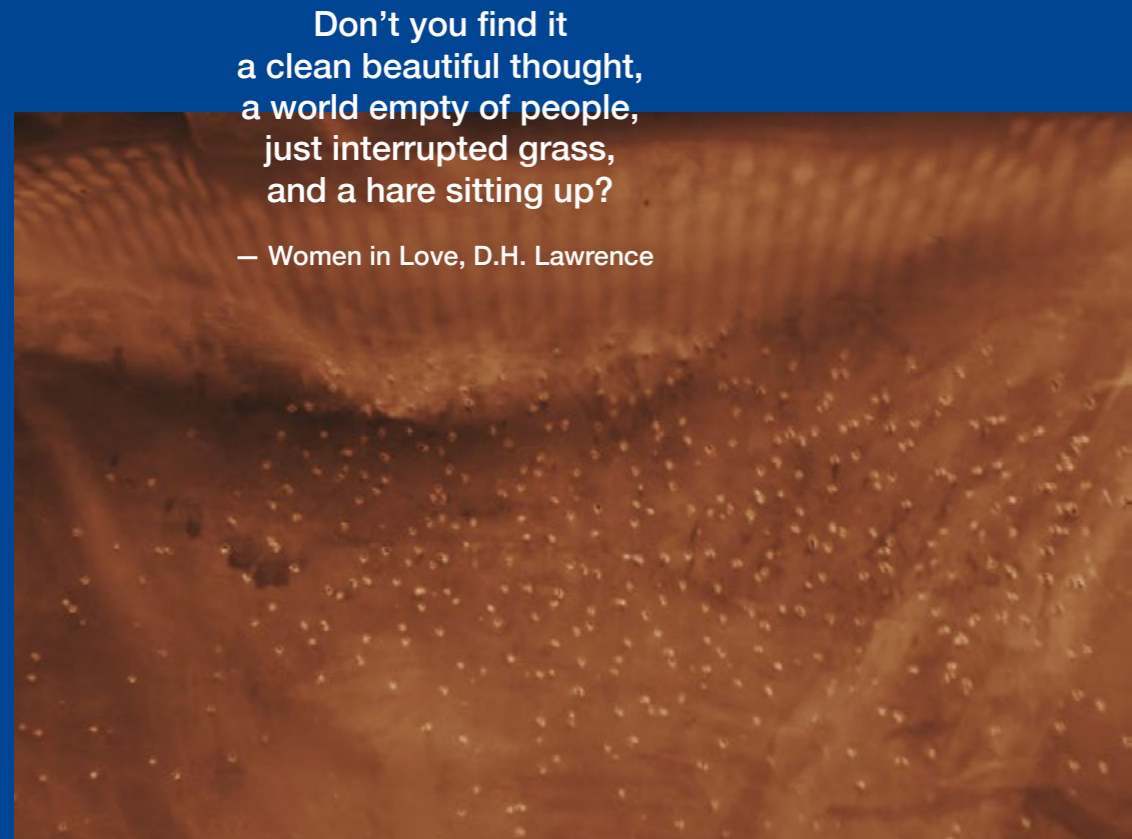
Institut für Bildende und Mediale Kunst



1

Es ist eine seltsame Sache
dass es 100 Jahre
dauern soll um irgendein
Ding zu verändern.

— Gertrude Stein



Don't you find it
a clean beautiful thought,
a world empty of people,
just interrupted grass,
and a hare sitting up?

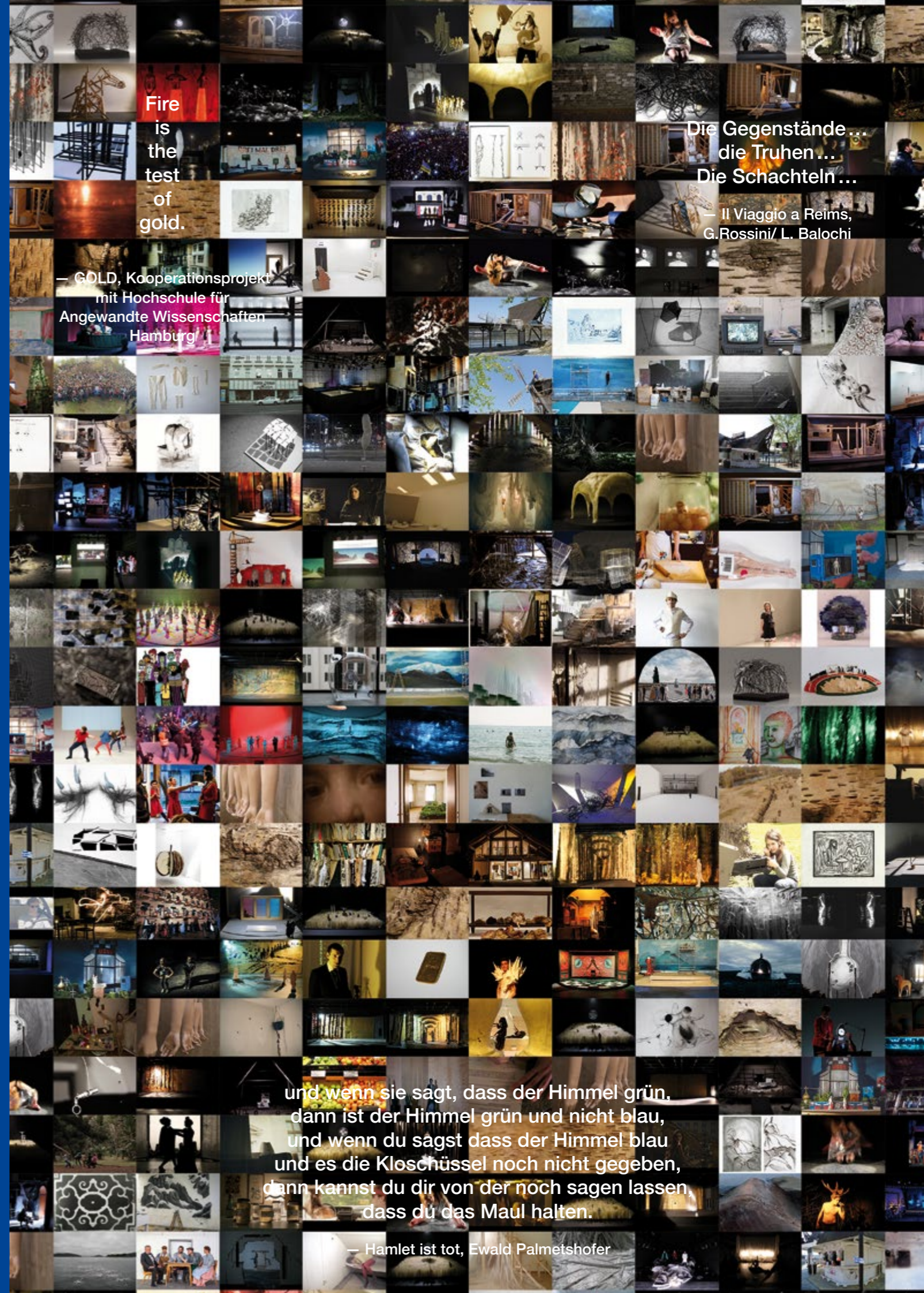
— Women in Love, D.H. Lawrence

1
Kathrin Kemp
Bühnenentwurf zu
F. Kafkas Der Prozess

2
Simon Sramek
Raumentwurf zu
C. Krachts Ich werde hier sein im
Sonnenschein und im Schatten

3
Julia Grevenkamp
Entwurf zu SÄULE Essence 2015
Bühnen- und Filmgestaltung

2



Fire
is the
test
of
gold.

Die Gegenstände...
die Truhen...
Die Schachteln...

— Il Viaggio a Reims,
G. Rossini/ L. Balochi

— GOLD, Kooperationsprojekt
mit Hochschule für
Angewandte Wissenschaften
Hamburg

und wenn sie sagt, dass der Himmel grün,
dann ist der Himmel grün und nicht blau,
und wenn du sagst dass der Himmel blau
und es die Kloschüssel noch nicht gegeben,
dann kannst du dir von der noch sagen lassen
dass du das Maul halten.

— Hamlet ist tot, Ewald Palmethofer

3

Die in der ESSENCE '15 gezeigten Arbeiten sind aktuelle Ergebnisse künstlerisch-experimentellen Forschens und diskursiver Auseinandersetzung. Sie geben Einblick in die Diversität künstlerischer Herangehensweisen im breitgefächerten Arbeitsgebiet der Abteilung DIGITALE KUNST. Präsentiert werden Projekte u.a. aus den Bereichen Video- und Klanginstallation, interaktive/partizipative Arbeiten und Cross Media, wie zum Beispiel:

„Mundstücke“ von Annika Müller besteht aus einem Video und Skulpturen aus Watte. Die Form dieser Watte-Speichel-Skulpturen ergibt sich aus ihrer Funktion als Filter. Sie sind verkümmert, Inhalt; verlorene Botschaft. Das Video dokumentiert den Entstehungsprozess der Skulpturen: Die Künstlerin stopft sich Watte in den Mund, daraufhin versucht sie etwas zu sagen. Die Worte sind unverständlich. Die Watte provoziert einen Würgereiz. Das Sprechen bedeutet großen Stress und vermittelt körperliches Unbehagen. Die Arbeit setzt sich mit Auswirkungen der Zensurierung von Kritik an Machtstrukturen auseinander.

„Code Talk“ ist eine Rauminstallation von Kathrin Stumreich. Kernstück ist eine Videosequenz, deren Audiospur mit einer selbstgebauten Spionageapparatur abgehört werden kann. Das Video zeigt den letzten der 29 Entwickler des Navajo-Codes. Dieser Sprachcode wurde im Auftrag des US-Militärs im 2. Weltkrieg für den Einsatz im Südpazifik entwickelt und basiert auf der Stammsprache der Navajos. Der Mann im Video ist ein Navajo, der an der Entwicklung des Sprachcodes mitgearbeitet hatte und nun die Buchstaben im Navajo-Code von A bis Z aus dem Gedächtnis der Reihe nach spricht. Die Arbeit positioniert verschiedene Perspektiven des Verschlüsseln und Abhörens zueinander und thematisiert Praktiken im Bereich „National Security“.

Die Fotoarbeit „SOAPS“ von Robert Oberzaucher bildet einen Konnex zwischen Architektur, Skulptur und Fotografie. Der Arbeit liegt ein umfangreicher Prozess zugrunde: Etwa 20 bis 30 cm große Drahtkonstruktionen werden in eine spezielle Seifenlauge getaucht, durch die Oberflächenspannung der Flüssigkeit entstehen ephemere skulpturale Polygone. Die für wenige Momente existierende Architektur wird ausgeleuchtet und fotografisch dokumentiert. Die entsprechenden Ergebnisse sind in einer Formbibliothek gesammelt, aus dieser werden einzelne Elemente ausgewählt und nach einer Bildgrammatik, die mit Proportion und Perspektive spielt, arrangiert.

Das Video „Hidden Noise“ von David Osthoff und Stefan Herbert entstand im Rahmen eines Workshops von Studierenden der DIGITALEN KUNST mit der Künstlerin Christina Kubisch. Ausgehend von Kubischs Konzept der Electrical Walks – Stadtpaziergängen mit speziell konfigurierten Kopfhörern, die elektromagnetische Felder akustisch wahrnehmbar machen – erforschten die Studierenden Topografien der Stadt Wien. „Hidden Noise“ visualisiert dieses „Stromhören“ über Light Paintings, für die LEDs so programmiert wurden, dass sie die Lautstärke der akustischen Wellen darstellen. „Hidden Noise“ und weitere künstlerische Ergebnisse des Workshops sowie ein von Christina Kubisch für Wien konzipierter Electrical Walk werden im Oktober 2015 in einer Ausstellung im Heiligenkreuzer Hof präsentiert.

1
Annika Müller
Mundstücke, 2014
Abb.: Künstlerin

2
Robert Oberzaucher
SOAPS, 2015
Abb.: Künstler

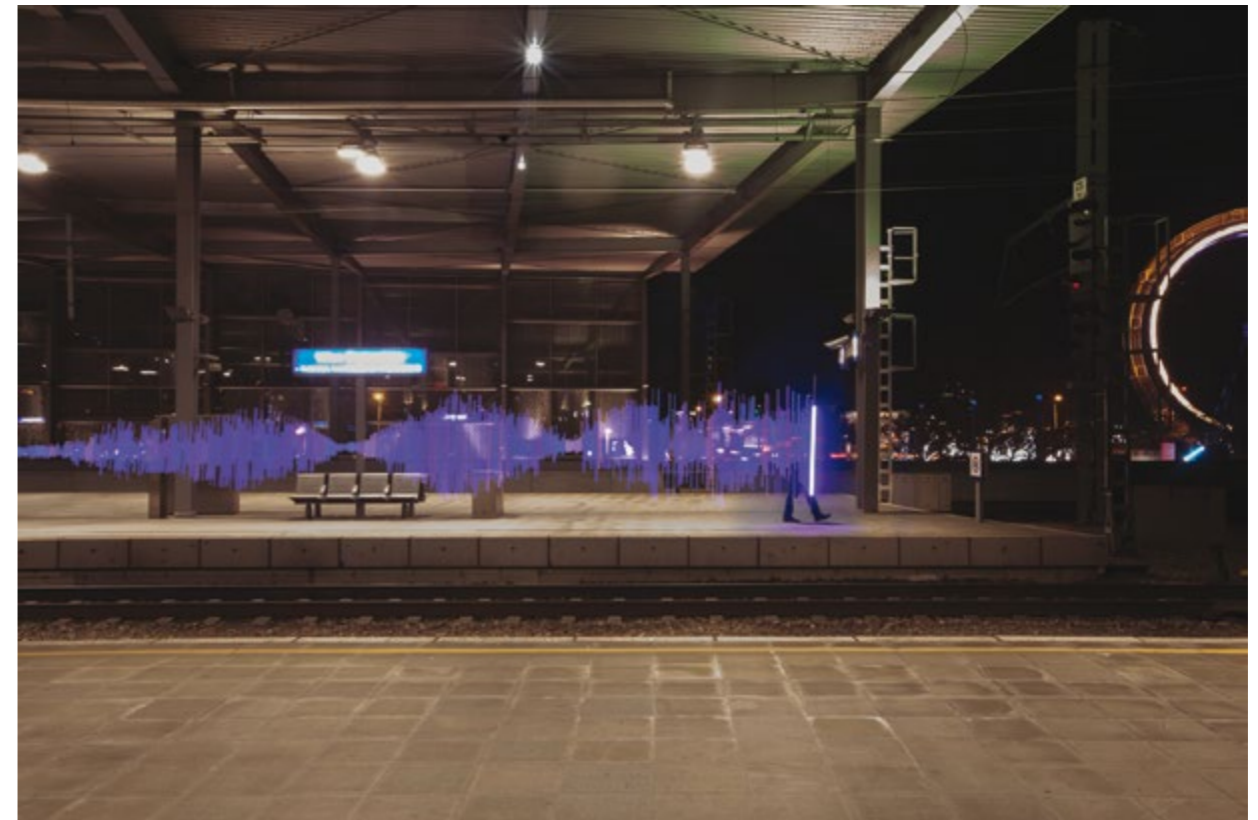
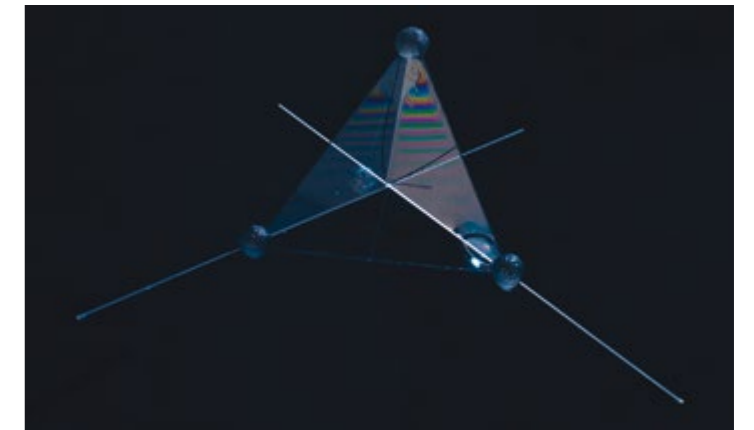
3
David Osthoff / Stefan Herbert
Hidden Noise, 2015
Abb.: Künstler

4
Kathrin Stumreich
Code Talk, 2015
Abb.: Künstlerin

1



2



3

4



SUPER BRIGHT

Still und sauber stehen sie da. Als hätten sie nie etwas anderes gemacht als zu glänzen. Unantastbar ragen sie in die Höhe, wollen mehr. Wie subtile Monumente des Konsums. Objekte für das ideale Zuhause. Oberflächlich wirken sie verletzlich, doch zusammen sind sie stark, noch stärker. Als abstrakte Versatzstücke unserer Lebenswelt formieren sie sich zu Flächen, Feldern und Mustern. In ihrer Farbenfroheit sorgen sie für klare Verhältnisse. Sie sind hier um zu scheinen. Neu. Ideal. Original. In ihrem trügerischen Glanz machen sie sich nicht die Finger schmutzig. Viel lieber verschmelzen sie mit der pastellblauen Küchenfliese. Geben dem Spülbecken das gewisse Etwas. Extra sanft, extra schnell. Wahre Alleskönner. Ihre Funktion verblasst, das ästhetische Außen triumphiert. Sie entfernen sich vom Gebrauchsobjekt, spiegeln stattdessen unser Dasein wieder.

Keep on shining.

1



1
Julia Rohn
Nine Solid Squares, 2015
Pigmentprint
145 x 110 cm

2
Julia Rohn
Long Life 1, 2015
Pigmentprint
170 x 130 cm

2



Im Zuge der Essence 2015 zeigt Evelyn Wimmer erstmals seit 20 Jahren eine neue Arbeit in Kooperation mit sieben Studierenden der Klasse für Grafik und Druckgrafik. Die 1965 geborene österreichische Künstlerin und Alumna der Universität für angewandte Kunst Wien konnte bereits Mitte der 90er Jahre auf eine internationale Karriere zurückblicken, bevor sie sich 1995 völlig aus dem öffentlichen Leben zurückzog. Im Gespräch erzählt Wimmer von künstlerischer Zusammenarbeit, Isolation und Neuanfängen.

Studierende der Klasse für Grafik und Druckgrafik im Gespräch mit Evelyn Wimmer:

Was hat Sie dazu bewogen ihre Eremitage zu verlassen?

Evelyn Wimmer: Rückblickend erscheinen alle Entwicklungen stets logisch und unaufhaltsam. Mein Rückzug war eine Konsequenz des vorhergegangenen Höhenflugs in New York – what goes up must come down. Meine Rückkehr in Form einer umfangreichen Kooperation ist nun wiederum das Ergebnis dieser Isolation – niemand ist eine Insel. Die Möglichkeit mit sieben jungen Künstlern und Künstlerinnen zusammenzuarbeiten war letztlich auch zu verlockend um abzulehnen.

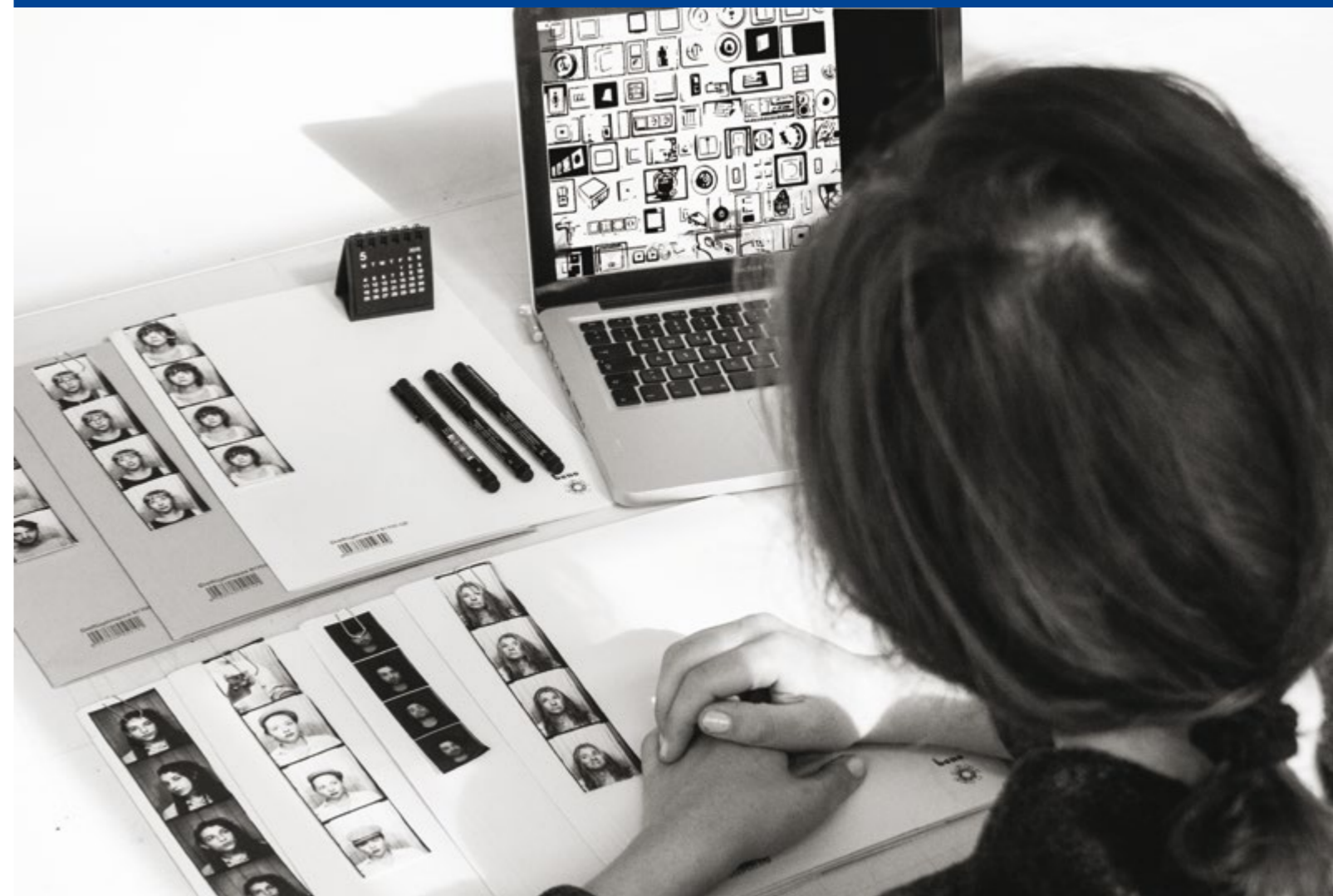
Sie sind mit Bildern und Objekten bekannt geworden, die Sie stets als den Versuch einer umfassenden Ordnung bezeichnet haben. Was dürfen wir von der neuen Evelyn Wimmer erwarten?

Evelyn Wimmer: Vilém Flusser schreibt in seinem „Universum der technischen Bilder“, dass der Mensch ein Wesen ist, welches sich gegen die Tendenz des Universums zur Desinformation engagiert. Es mag schon sein, dass dieses Engagement mir stets ein großes Bedürfnis war, wobei ich glücklicherweise auch mit einer gesunden Portion Selbstironie ausgestattet bin. Für eine solche Kooperation ist diese auch notwendig. Es ist natürlich ein hartes Stück die eigene Bildsprache in einer so umfassenden Form mit sieben Menschen zu teilen und gleichzeitig für das Team eine ebenso große Aufgabe die neue Evelyn Wimmer, von der Sie sprechen, zu erfinden.

Was erhoffen Sie sich von der Zusammenarbeit mit Ihrem jungen Team?

Evelyn Wimmer: Meine Arbeit hatte stets eine neurotisch-zwängliche Qualität, getrieben von dem Bewusstsein, dass jede Ordnung nur temporär und jedes System verschlankbar ist. Meine KooperationspartnerInnen in Auseinandersetzung mit dieser Problematik zu sehen, die mich seit frühester Kindheit begleitet, ist hochinteressant und auch teilweise recht komisch. Für mich bedeutet die Zusammenarbeit das Ende meines Dornröschenschlafs. Auf gewisse Art und Weise fühle ich mich zurückversetzt in meine Studienzeit – den Austausch und auch die ständige Beeinflussung durch andere KünstlerInnen, das ist in der Zeit meines Rückzugs natürlich weggefallen. Ich bin selbst gespannt wie ein Regenschirm!

evelynwimmer.com



Evelyn Wimmer in Kooperation mit:

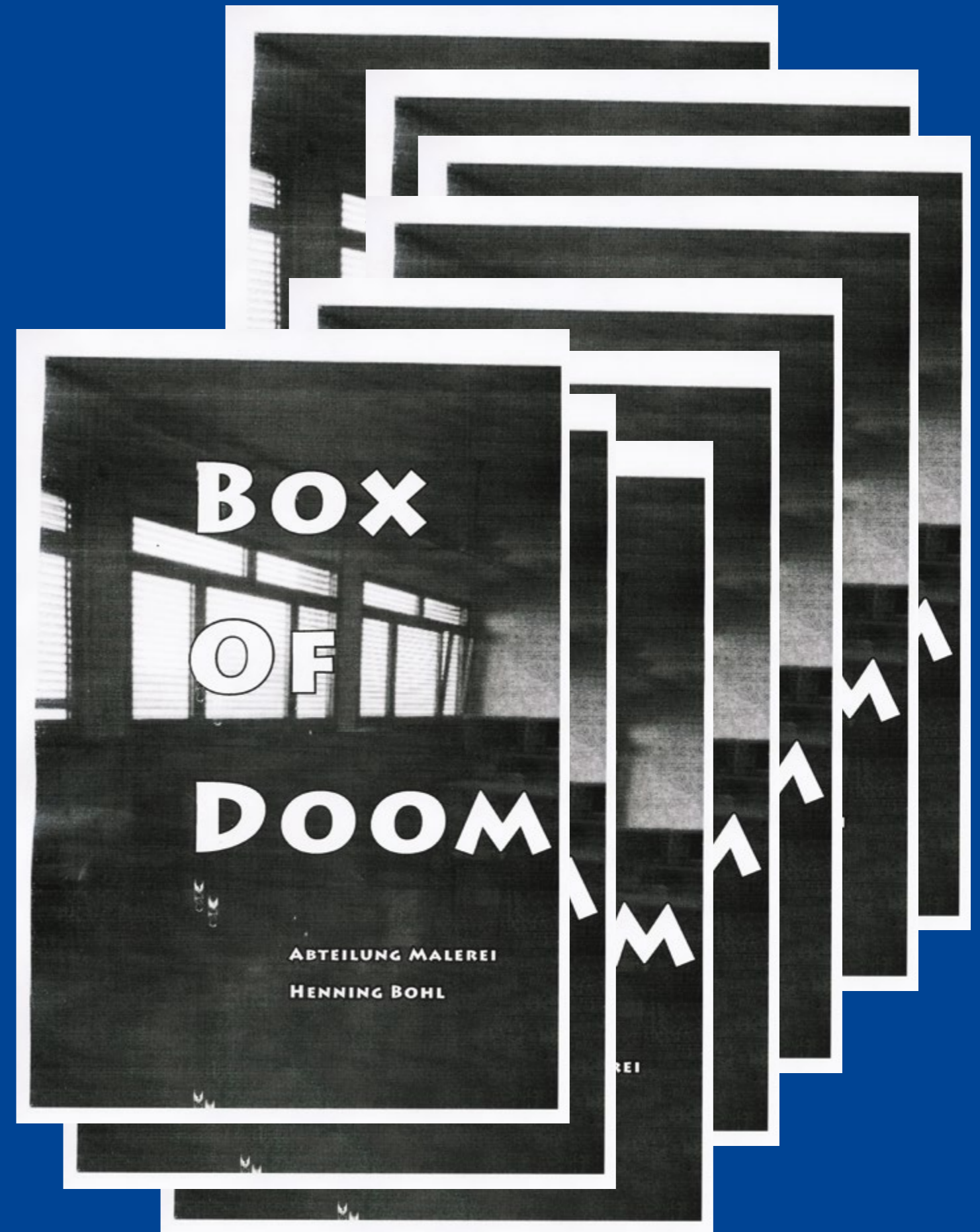
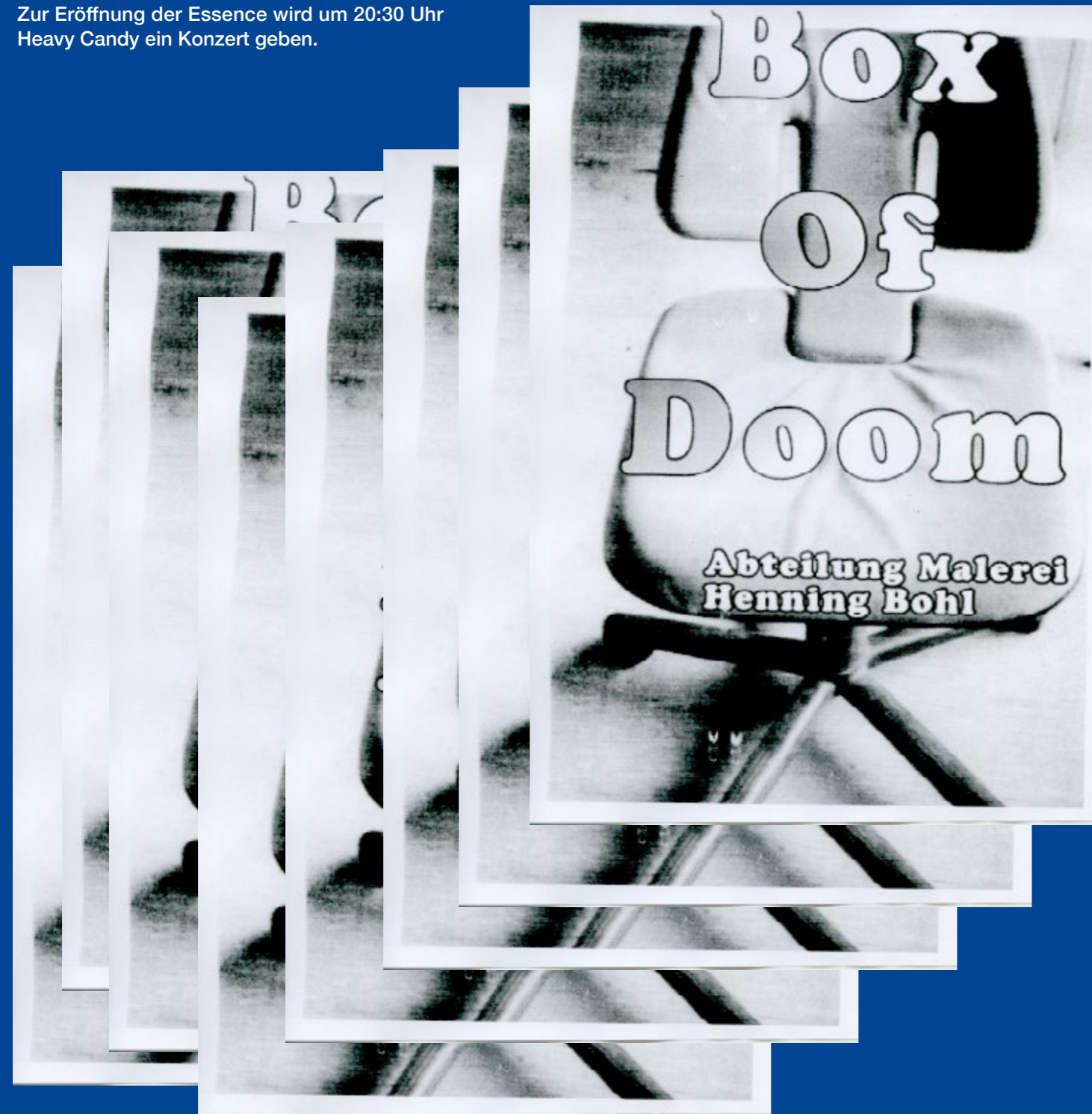
Max Appel-Palma
Nora Eckhart
Jasmin Edelbrunner
Julia Geissler
Tina Greisberger
Magdalena Kreinecker
Antonio Neto

Das Studium *Landschaftskunst.Landscape and Public Space* wurde am Institut für Bildende und Mediale Kunst neu positioniert. Die Abteilung wird seit Oktober 2014 von Paul Petritsch (Six & Petritsch) geleitet und hat verschiedene Formate etabliert, um das Thema Landschaft künstlerisch forschend in die Klasse zu bringen. Durch die Vernetzung mit anderen Disziplinen soll „Landschaft“ aktualisiert und neu gedacht werden.



Fotografin: Natalia Gurova
Copyright und Courtesy: Abteilung
Landschaftskunst

Die Abteilung Malerei zeigt selbstgefertigte Künstlerbücher und Fanzines in der Künstlerhaus Passagegalerie an der Karlsplatzpassage. Zur Eröffnung der Essence wird um 20:30 Uhr Heavy Candy ein Konzert geben.



Judith Eisler Institut für Bildende und Mediale Kunst

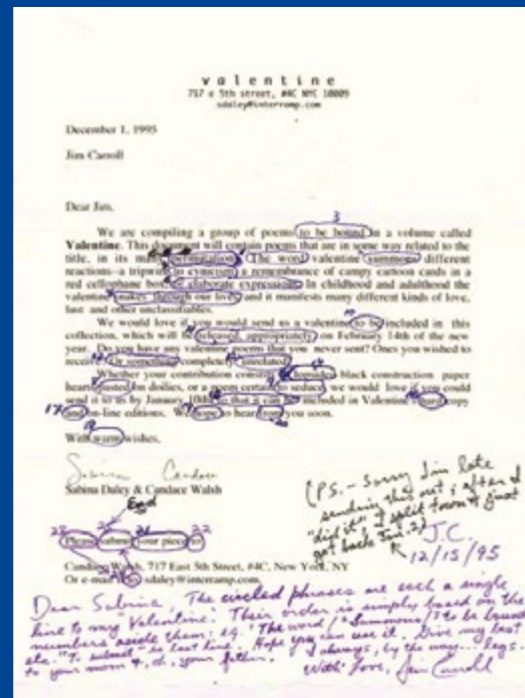
Gemischtes Doppel

Malerei ist zum jeweiligen Spieler gehörig
Kuratiert von Melanie Ohnemus

Sophie Gogl
David Gruber
Clemens Joschinka
Charlotte Klobassa

The word summons
to be bound
to cynicism or
elaborate expressions,
permutation snakes
through our lives
pasted to seduce
to be released,
appropriately unrelated
or something lopsided
so that it can be
hard and warm
hope from your piece
to please to submit

— Jim Carroll



Sophie Gogl
No Fish Today
2015
100x100 cm
Öl und Gesso auf Leinwand

Skulptur und Raum

Hans Schabus

Institut für Bildende und Mediale Kunst

30. Mai - 12. Juli 2015

Ausstellungsprojekt auf dem Gelände des
ehemaligen Frachtenbahnhofs Wien Nord

skulpturinstitut.at

IMPORT EXPORT

skulpturundraum.at

Die Abteilung für Transmediale Kunst legt ihren Fokus auf raum- und zeitbasierte künstlerische Konzeptionen und Projekte, wobei dem experimentellen Vorgehen größtmöglicher Raum gegeben wird.

Transmediale Kunst beschäftigt sich mit transdisziplinären Ansätzen bei der Konzeption und Realisierung von Kunst. Es geht um eine kritische Auseinandersetzung mit theoretischen und praktischen Methoden und um die Beschäftigung mit den kommunikativen, performativen und prozessualen Aspekten von Kunst. Gearbeitet wird mit chemischen und physikalischen Systemen: Licht und Farbe, Fotografie, Film, Video, Zahlensystemen, sprachlichen Systemen, Digital Cinema, Schrift, Sprache, Farbdiagrammen, Zeit- und Raumkonzeptionen, Wahrnehmungsmustern; mit mathematischen, physikalischen, psychologischen, neurologischen und anderen (natur)-wissenschaftlichen Modellen, um die formalen Umsetzungen von Ideen zu unterstützen, zu bereichern und experimentell einzusetzen.

Transmediale Kunst greift auch gesellschaftliche Aspekte auf. Der Schwerpunkt des Interesses liegt auf soziopolitischen und -kulturellen Themen, vor allem auf Interferenzen und Interaktionen von Körper-, Raum- und Zeitkonzeptionen.

FEAR ME

Twofold Values

Performances
25.06.2015
Ab 18.30 Uhr

you are the audience
you are my distant audience
i address you
as i would a distant relative
seen only heard only through
someone else's description.

neither you nor i
are visible to each other
i can only assume that you can hear me
i can only hope that you can hear me
— Theresa Hak Kyung Cha

Studierende der Transmedialen Kunst bei Prof. Brigitte Kowanz zeigen Performances, die in den beiden letzten Semestern erarbeitet wurden. Im Seminar „Performance & Raum“ unter der Leitung von Peter Kozek haben sie sich mit Angst als dem „Moment davor“ und als durchaus motivierendes Material sowie Basis-element für Auftritte auseinander gesetzt. In Proben und Diskussionen wurden Performances entwickelt, die nun erstmals bei der Essence in einem eigens dafür gestalteten Setting gezeigt werden.



1

1
Barbis Ruder
Air
Performance, 2012
Foto: Janos Karpati

2
Marie-Anna Christine
Gegengewicht Raumgewinn
oder Nirgends ohne Nicht
Installation, 2015
Kupfer, Alu, Acryl

Zwei, sie führen nach oben, sie führen nach unten. Nach draußen, und wieder rein, zugleich. Sie verbinden sich oben und gehen auseinander, unten. Sie sind außen, tragen das Innen in sich. spielen frische Luft zu schnappen, und zwei zu sein.

3
Flora Hauser
Der Canale Grande bei Tag,
einer schwimmt und einer taucht.
Ausblick aus dem dritten Stock
Stifte auf Leinwand, 2015

Flora Hausers künstlerische Arbeit entfaltet sich zwischen Schreiben und Zeichnen: in ihren Werken werden die beiden Motive Wiederholung und Bildfläche oft miteinander verflochten, um eine Sprache mit Anspielungen auf Chiffren oder Topographien entstehen zu lassen. Wie sie selbst sagt, unterscheidet sie dem Gefühl nach nicht zwischen dem Zeichnen und dem Schreiben, ja, mitunter sind beide Tätigkeiten austauschbar. Aus der Entfernung erscheinen die in Hauttönen gehaltenen Leinwände subtil und ruhig, doch bei näherer Betrachtung zeigen die aus Kritzeln bestehenden Kompositionen eine eher fantastische, traumhafte Landschaft.

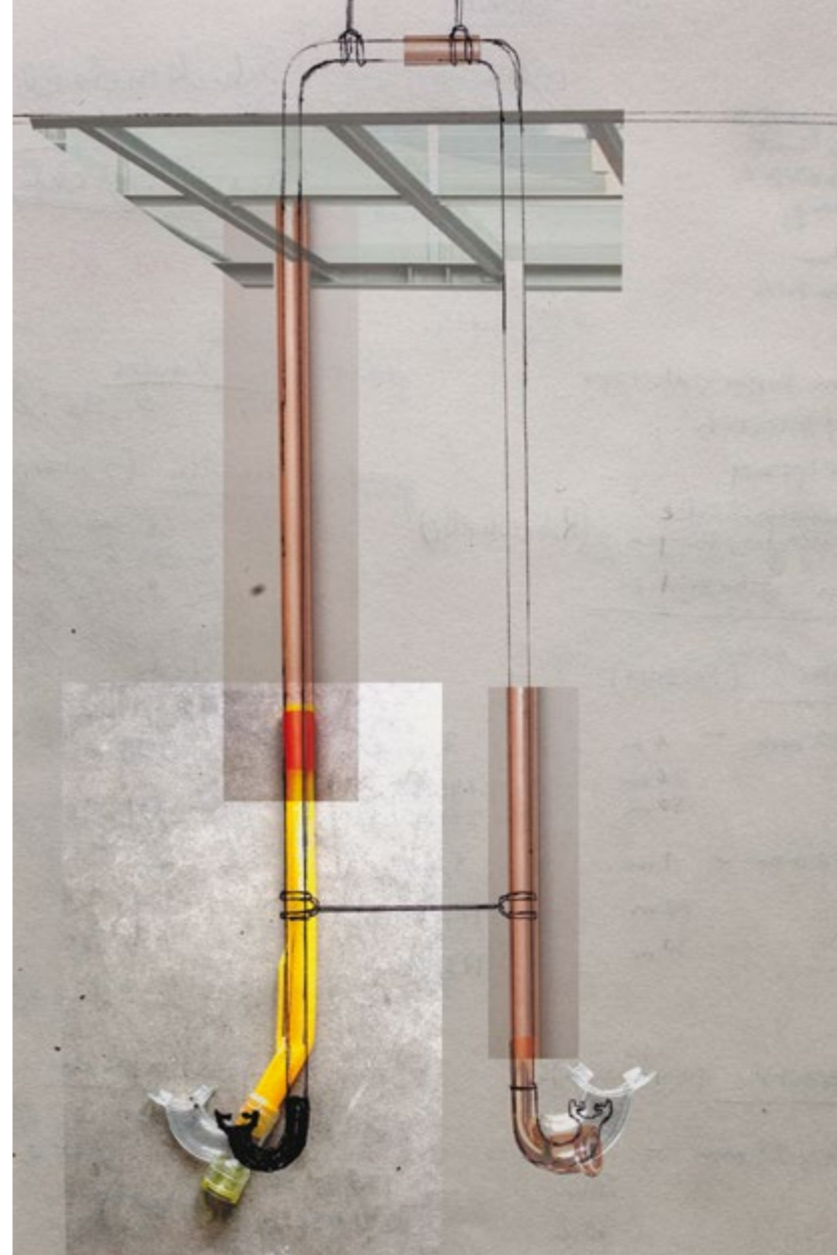
4
Oliver Kowacz
note – conversation I
100 x 50 x 20,5 cm
Beton, PET-G, Terrakotta, Bergpalme,
Acrylfarbe, Klebeband, 2014
Foto: Thomas Hitchcock

In Beton gegossen, aus Plastik geformt; Bilder von Büchern über Bilder – Flimmern
Kalkringe in Trinkbechern, Zwischen-Rinden in Parks, Transparenzen an den Kanten der Flachdächer; daneben Handtücher
Zerwürfnisse unter städtischem Stuck; Partikel im Stein, in Steinwaren
Fließnomaden; changierend, zerkratzt – Schlicker in den Ecken des Schirms labend, gekappt; Einnahme, Aufnahme – exposure time elapsed, Viskosität 0,891
stetiges April-Licht hinter Glas – Baumtrieb, Umtrieb; Verdichtung, Zerstreuung
Exzerpte in Exzerpten von Steck-Systemen, Tableaus auf Ebenen – nebeneinander, untereinander fließend
Beschleunigung-Wiederholung-Entschleunigung; Chlorgeruch – Fluktuation
20:17 Absetzung, 20:19 Neu-Eintritt

5
Nouria Behloul
Facts and Fictions (There is light
in there and mystery and food)
Videoinstallation, 2015

„Es gibt ein Missverständnis, was den Begriff der Form betrifft: oft denkt man, Form schaffe Klarheit. Das ist ein Irrtum. Form ist Klarheit, die Unordnung produziert!“
— Marcus Steinweg

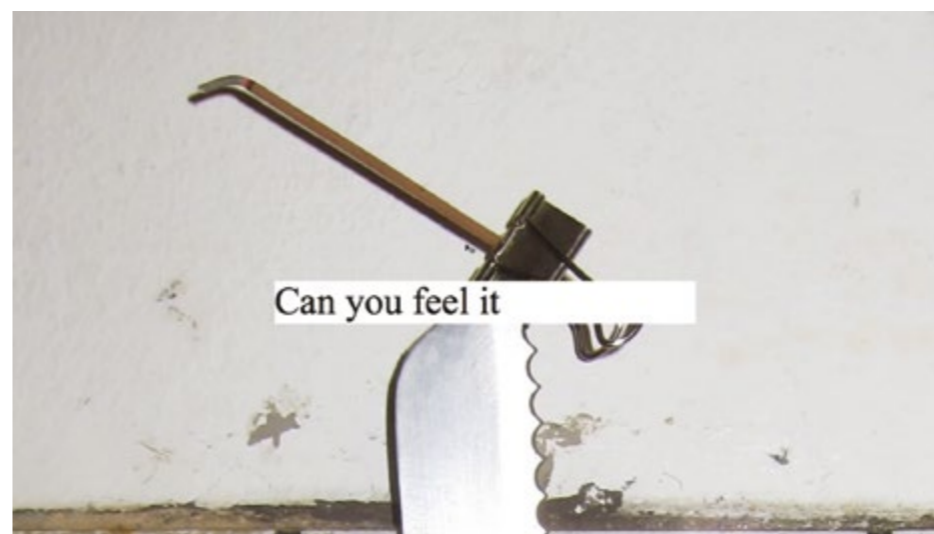
Die Prozessualität einer Entscheidung in einem Raum irreduzibler Kontingenz. Das Echo der Möglichkeiten als Hintergrundmusik; autopoietische Komposition
Der ästhetische Aggregatzustand ändert sich, eine Performance.



2



3



5



4

Ricarda Denzer, Jo Schmeiser, Nita Tandon Institut für Bildende und Mediale Kunst

TransArts zeigt dieses Jahr eine Auswahl von Arbeiten, die den Ansatz der Transdisziplinarität aus unterschiedlichster Perspektive untersuchen. Die Ausstellung spiegelt aktuelle Herangehensweisen der Studierenden wider, die diverse künstlerische Ausdrucksformen verwenden und diese neu definieren: Bildende Kunst, Medienkunst, Literatur, Sound, Architektur, Performance, Schauspielkunst und nicht zuletzt Kunst im öffentlichen Raum.

Die Wirkung einer Arbeit hängt nicht nur von der Stimmung, den Gedanken oder der Erwartungshaltung des Publikums ab, sondern auch von ihrer Umgebung oder ihrem Kontext. Somit ist die Berücksichtigung des Raumes, des Settings, des Displays von enormer Bedeutung. Es werden Projekte gezeigt, die speziell auf örtliche und kontextuelle Besonderheiten eingehen und mit dem Raum der Präsentation, dem Medium oder dem Kontext der Arbeit kommunizieren.

Abbildungen:

- 1 Alina Helal
- 2 Janine Schranz
- 3 Mara Novak
- 4 Pawel Szostak
- 5 Jakob Steiner
- 6 Yeon Noh
- 7 Antina Zlatkova

Oliver Alunovic
Fotografien in der Großfeldsiedlung,
2014
Notizblätter, Tusche, Polaroid

Christopher Bohlen*
Komposition 001, 2015
Moosgraffiti

Max Freund*
(Klasse Malerei und Animationsfilm)
Much Ado About Nothing, 2015
Intervention

Miriam Hamann
Steel, Oscillating, 2015
Soundinstallation
Stahl, Knochenhörer, Verstärker,
Raspberry Pi, Kabel

Alina Helal
Soft-Centred Void, 2015
Videoinstallation

Tim Hartmann*
Revierstreifenflotte Nr. 1, 2015
Installation im öffentlichen Raum

Rick Lins*
Schutzraum, Tatau und Popmusik,
2015
Performance
Mixed Media

Yeon Noh
*Stimme Über Drei Teil II:
Aus dem Zitierten*, 2014
Zweikanal-Soundinstallation
Mixed Media

Mara Novak
Raumaufnahmen – Raumaure, 2014/15
Farbfoto, 188 x 127 cm

David Reiner
Sound of Silver, 2015
Schwarz-Weiß-Handabzug auf
Barytpapier, 100 x 140 cm, gerahmt

Stephanie Rizaj*
gemeinsam mit Luca Manuel Kieser
(Klasse Sprachkunst)
Mit ausgelassenem Titel, 2015
Intervention im öffentlichen Raum

Janine Schranz
Aus der Serie Räume: #1, #2, 2014
Fotogramme auf Barytpapier,
je 50 x 40 cm, gerahmt

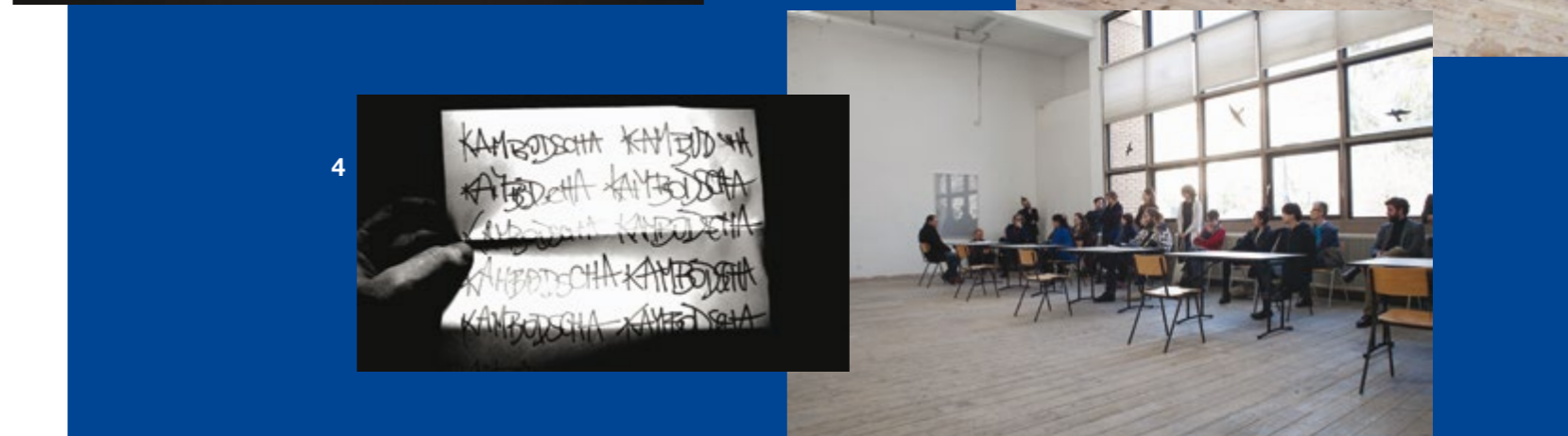
Jakob Steiner
Konfrontation, 2015
Performance
Maße: variabel, Dauer: variabel,
Personenanzahl: variabel

Pawel Szostak
Kambodscha, 2014
Video, 10 Min. 28 Sek., 16:9

Thomas Wagensommerer
The Only Phase of Impact Now, 2015
Echtzeitanwendung

Antina Zlatkova
Erinnerungspunkte, 2015
Foto- und Audioserie

* Im Rahmen von Orts- und raum-
spezifische Interventionen: Set &
Settings von David Moises



can- opener

John Dark



Industrial Design wird von Paolo Piva im Bewusstsein der Verantwortung für eine gemeinsam gestaltete Zukunft gelehrt.

Das konzeptionelle Denken und Handeln, der Entwurf, steht in allen Bereichen im Vordergrund. Aufbauend auf angewandtem Wissen über Materialien, Fertigungsmöglichkeiten, Darstellungs- und Transfermethoden, kennzeichnet ein theoretischer, wissenschaftlicher Teil das Studium.

Durch praxisorientierte Gestaltungsfragen unserer Umwelt, ob sie auf Gegenstände und Raum oder Prozesse und Abläufe bezogen sind, werden die AbsolventInnen auf die Anforderungen einer internationalen Arbeitswelt vorbereitet, um ökologisch und sozial kompetent technische, ökonomische und kulturelle Entwicklungen zu erfassen und konstruktiv mitzugestalten.

Diese Jahr wollen wir bei der Auswahl der Objekte die Vielfalt an technologischen Möglichkeiten aufzeigen, welche die Werkstätten der Angewandten bieten.

1
Peter
Hanna Burkart, 2014

Die Porzellanvasen entstanden im Zuge einer Kooperation mit der Porzellanmanufaktur Augarten im Keramikstudio. Das sich im Augarten befindende Flakturmpaar (Gefechtsturm und Feuerleiturm) mit dem Deckungsnamen „Peter“ ist seit 1945 ein kontrastreiches Landmark in Wiens ältestem Barockgarten. Als Vasen zeigen sie den Bruch in der Geschichte auf.

2
Alchemie
David Tavcar, 2015
Stahlblech, Polyurethan-Schaum, Autolack

Die Oberfläche der Sessel wird vor der Konstruktion hergestellt. Die Stahlbleche werden lasergeschnitten, verschweißt und lackiert und erst danach mit Polyurethanschaum befüllt. Der Prozess ermöglicht eine Leichtigkeit bei Stahl sesseln, die sonst nicht zu erzielen wäre.

3
Adapt-Evolve-Become
Michele Daneluzzo, Diplom 2015

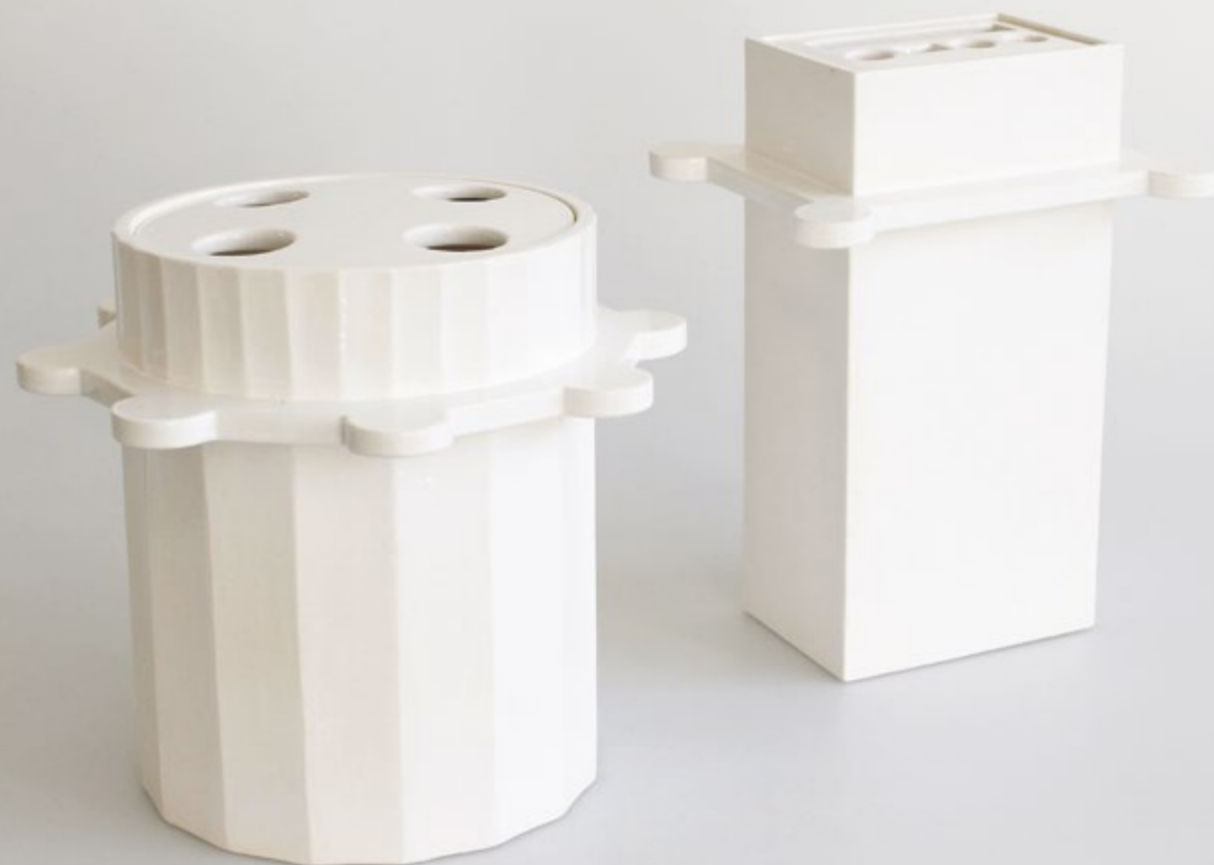
ist ein Exkurs über die Relation zwischen Subjekt und Objekt sowie eine beispielhaft am Extrem veranschaulichte Wertberichtigungs- und Bewusstmachungsstrategie für Konsumgesellschaften.

4
Vitis
David Tavcar &
Katharina Mohn, 2015

Das Wein-Assortiment orientiert sich einerseits an alten römischen Traditionen den Wein zu zelebrieren und ihn aus einem Keramikgefäß zu trinken, andererseits an einem neuen Trend, Wein wieder in Keramikamphoren (aus Steingut) in der Erde eingegraben zu lagern. Steingut habe im Weinlagerungsprozess eine wenig geschmacksbeeinflussende Wirkung und mache ihn so hochwertiger und kostbarer. Das Weinsset Vitis zelebriert den Wein genuss und die Weinkultur in all seinen Formen und umfasst ein Weißweinglas, ein Rotweinglas, eine Sektflöte, eine Champagnerschale, ein Stamperl, eine Schale für Zuspeisen und eine besondere Weinkaraffe, die auch liegend verwendet werden kann.

5
gehen
Schuhe, Kostüm, Performance
Hanna Burkart, Diplom 2015
Fotos: Paris Tsitsos

Beim Gehen spielen die Freiheit und Unabhängigkeit währenddessen sowie die radikale Langsamkeit und die Reduktion auf das Wesentliche eine immanente Rolle. Das Nichtstun und die damit verbundene Unterlassung des Konsumierens ist im Sinne einer absichtslosen Handlung zu verstehen. Das Gehkostüm, welches den Körper bestmöglichst schützt, sobald man sich entschließt alles Andere hinter sich zu lassen, führt zu den Fragen: Was wollen wir mitnehmen, was brauchen wir, was ist unabdingbar? Besitztum wird überflüssig oder zu einer schweren Last. Was werden wir neu entdecken, wozu sind wir in der Lage?



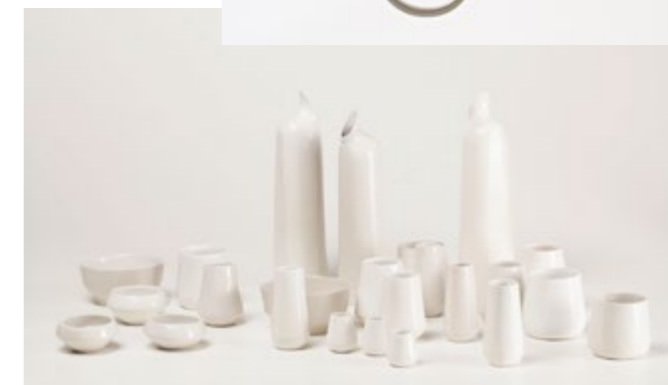
1



2



3



4



5

DIE GESUNDHEITSVERTEILER (Semester-Projekte)

Fantasie vs. reale Welt: Das Erproben möglicher Zukunftsszenarien mit Hilfe von parallelen Realitäten.

Wir schreiben das Jahr 2051. Die Apotheke ist nicht mehr das, was wir einmal kannten. An zentraler Stelle zwischen Arztpraxen und Krankenhäusern angesiedelt ist die Apotheke zu einer einzigartigen Anlaufstelle für die Öffentlichkeit geworden. Fiktion wird dazu eingesetzt, um eine Alternativwelt zu entwerfen, die ein anderes Wertesystem aufzeigt.

Wir stellen uns vor, dass sich im Jahre 2051 partizipatorische Kulturen und Do-It-Yourself-Initiativen weiter ausbreiten werden, um Eingang in hierarchischen Gesundheitsstrukturen zu finden. Staatsbürger werden zu aktiven Teilnehmern in einer neuen Gesundheitskultur. Eine Apotheke im Herzen Wiens wird vorübergehend zum Schauplatz des sozialen Träumens. Mit Entwürfen im Maßstab 1:1 werden Demonstratoren zu einem Werkzeug, um neue Situationen zu imaginieren, einen Platz zu schaffen, an dem die kollektive Fantasie florieren kann. Damit ermöglichen wir auch Experten aus dem Gesundheitsbereich, Apothekern und Bürgern, eine Reihe von Alternativen für die Zukunft des Gesundheitssektors anzudenken.

Das Projekt ist eine Fallstudie in der „2015: Smart Life in the City“ Ausstellung, die Teil der Wiener Biennale ist, die ab Juni 2015 im MAK und anhand von zehn in der Stadt verteilten Demonstratoren stattfinden wird.

1
Inspiriert vom Ansatz ‚Zero gravity on zero budget‘ ‚Hacking Hollywood‘, der vom Künstler Joseph Popper in seiner Annäherung an mögliche Zukünfte der Wissenschaft und Technologie angewandt wird, soll ID2 die Werkzeuge des Science-Fiction-Films einsetzen, um Social-Fiction-Mikrofilme mit einem Null-Budget zu produzieren. (Atalay, Salesse, Silberfeld, Spari, Steiner)

2
Das Projekt entwickelt die Vision eines Ökosystems für die Symbiose von Tier/Mensch/Pflanze. Pflanzen leben mit/durch/für und auf uns. (Krismann, Neumerkel, Prade, Scholz, Semlitsch)

Vordiplom-Projekte

3
Reality Box
Lisa Hofer
5000 digital bearbeitete Bilder pro Woche erzeugen eine verzerrte psychologische Landschaft, die nach und nach zu unserer normalen Alltagsrealität und nicht in Frage gestellt wird. Die Reality Box beinhaltet eine Reihe von pädagogischen Werkzeugen für jüngere Menschen mit deren Hilfe das Gleichgewicht mit einer Reihe von Alternativwerten wiederhergestellt werden soll.

4
Lumbricus Cultivation
Julia Schwarz
2015 ist das Internationale Jahr der Erde. Millionen von Mikroben und winzigen Tieren sind bedroht, diese oft übersehene wertvolle Ressource geht uns langsam verloren. Regenwürmer spielen eine Schlüsselrolle in der Schaffung und Erhaltung des hochwertigen Materials. Eine Mensch-Regenwurm-Schnittstelle ermöglicht es Bürgern, diese Wesen zu beobachten, zu ernähren und mit ihnen zu interagieren, wodurch Stadtbewohner ein Bewusstsein entwickeln und in Partizipationsprozesse miteinbezogen werden.

5
Biodiversity
Max Lackner
Eine reiche Vielfalt von Insektenarten, einschließlich Bestäubern, werden bereits jetzt vom Umweltbundesamt als Bio-Indikatoren eingesetzt, um den Grad der Gesundheit eines städtischen Mikroklimas festzustellen. Stadtbewohner werden ermutigt, Außenräume gemeinschaftlich zu nutzen und mit speziell entworfenen Bausätzen Lebensraum für verschiedene Spezies zu schaffen.

1



Diploma-Projekte

6
MobiLEB
Lukas Pressler
Ein modularer Container ermöglicht es Wissenschaftlern und Hobby-Biologen, die außerhalb des herkömmlichen Labor-Settings arbeiten, eine Reihe von Versuchen durchzuführen. Die Wissenschaft wird zu einer offenen Plattform für Laien, zu einer Art kontemporärer Freizeitaktivität, in der soziale Interaktion mit Forschung vermischt wird, wodurch die Neugierde gegenüber unseren natürlichen biologischen Systemen gefördert werden soll.

7
Stairplay
Joe Mueller
Ein Stiegenhaus-Versteckspiel wird zu einem Werkzeug für soziale Kommunikation, um Nachbarn zusammenzubringen. Das Spiel ist offen genug entworfen, sodass die Anrainer auf kreative Weise reagieren und eigene Inhalte einbringen können, die sich über lange Zeit hinweg weiterentwickeln.

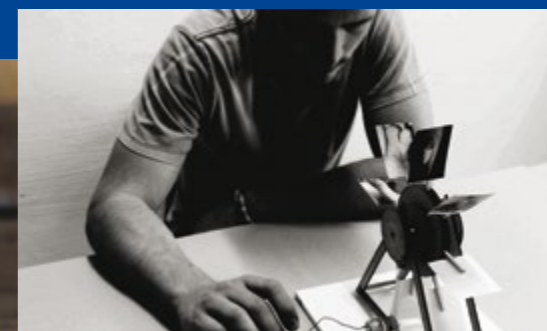
4



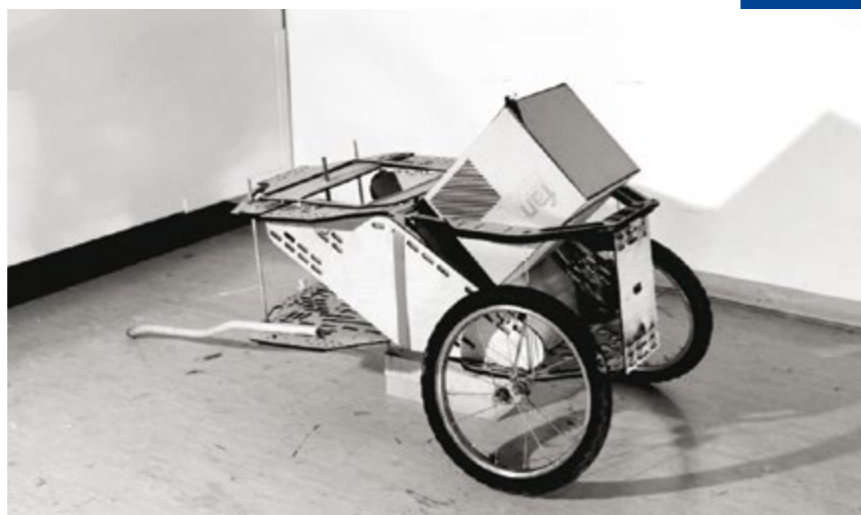
2



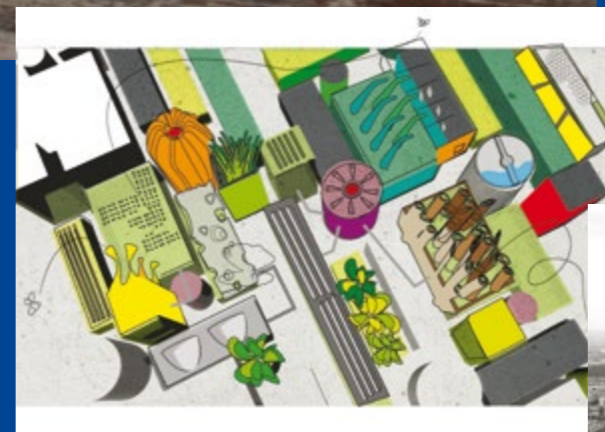
3



6



5



7



Expo der Minderheiten
Eine Weltausstellung

Wir haben uns das Ziel gesetzt eine alternative Weltausstellung anzudenken, die den Minderheiten dieser Welt gewidmet sein soll, also jenen Menschen unter uns, die wenig soziale Macht und damit verbundenen finanziellen und politischen Einfluss innehaben.

Als Mittel dazu diente uns die Empathie. Empathie bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, Gedanken, Emotionen, Motive und Persönlichkeitsmerkmale einer anderen Person zu erkennen und zu verstehen. Grundlage der Empathie ist die Selbstwahrnehmung; je offener man für seine eigenen Emotionen ist, desto besser kann man die Gefühle anderer deuten. Empathie ist daher auch ein wesentlicher Bestandteil des „Design Thinking“, d.h. der Fähigkeit, Lösungen aus den Bedürfnissen und Motivationen von Menschen zu generieren.

Fotos:
 Vanessa Eck & Jakob Zerbes



Pavillon der Atheisten



Pavillon der Inklusion



Pavillon des Analphabetismus



Pavillon der Kinder



Pavillon der Flüchtlinge



Pavillon der Depression



Pavillon der Armut



Pavillon der ethnischen Minderheiten



Pavillon der alten Menschen

Die Klasse

Die Verbindung von Konzeption und Kreation steht im Zentrum der Ausbildung. Die Studierenden suchen nach neuen Ideen im Grafik-Design und der Werbung in allen Facetten der digitalen Kommunikationsmöglichkeiten.

Datillum – Zahlen erzählen

Ein Datillum ist ein illustriertes Datum. Oft fällt es schwer, sich geschichtliche Daten und Jahreszahlen zu merken. Bilder tragen dazu bei, dass sich Zahlen besser im Gedächtnis verankern. Das „Datillum“ ist eine Gestaltungsmethode, die ein Datum in eine Illustration integriert. Die Jahreszahl wird dabei als Bestandteil des Bildes wahrgenommen und so leichter gemerkt. Die Diplomarbeit wurde vom Creativ Club Austria mit dem „Rookie of the Year 2015“ ausgezeichnet.

Dieses Projekt und viele andere auf:
klassefuerideen.at oder
facebook.com/klassefuerideen

Diplomandinnen:
 Kathrin Heimel und Judith Kroisleitner





1



2



3



4

1
Yuhei Mukai
„3-A MUKAI“2
Benjamin Zivota & Simon Grundtner
„what is the point of doing nothing?“3
Isis Flatz
Tücher 10986
Die Liebenden
130 x 130 cm
Fotodruck auf Stoff
besteht in einer Auflage von 25 Stück4
Isis Flatz
Tücher 11043 1
Schneelandschaft
130 x 130 cm
Fotodruck auf Stoff
besteht in einer Auflage von 15 Stück

Steinrestaurierung an der Angewandten feiert 15 Jahre!

15 Jahre gibt es die Steinrestaurierungsklasse an der Angewandten, seit 10 Jahren gibt es die ersten Absolventen und Absolventinnen und somit akademische SteinrestauratorInnen in Österreich! Das Institut für Konservierung und Restaurierung blickt zurück auf die vergangenen Jahre: zahlreiche Großprojekte, wie die Aquäduktbrücke in Liesing und die Restaurierung der Pfarrkirche Maria Saal, wurden im Rahmen von Diplomprojekten realisiert, Arbeitskampagnen in indischen Bergdörfern und der nepalesischen Hauptstadt gemeistert sowie Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene aufgebaut.

Auch die nun abgeschlossene Diplomarbeit zur Semmeringbahn ist ein interdisziplinär angelegtes Großprojekt, in welches Studierende des Instituts aktiv involviert sind.

Als eine der neun UNESCO Weltkulturerbestätten in Österreich zählt die Mitte des 19. Jahrhunderts errichtete Semmeringbahn zu einem der bedeutendsten Werke der österreichischen Bau- und Verkehrsgeschichte. Carl Ritter von Ghega plante die rund 41,7 Kilometer lange Bahnstrecke zwischen Gloggnitz und Mürzzuschlag, auf der 15 Tunnel und 16 größere Viadukte zu passieren sind. Mit den großen Steigungen und engen Krümmungen, die die Semmeringbahn auf ihrer Strecke überwindet, gilt sie als die erste Hochgebirgsbahn der Welt.

Die Kooperation des Instituts für Konservierung und Restaurierung der Universität für angewandte Kunst mit den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) begann bereits 2014 mit ersten Untersuchungen zu Bestand und Zustand der aus Ziegel und Naturstein erbauten 16 Viadukte.

Im Zuge eines Vordiploms wurde der Materialbestand anhand makroskopischer und mikroskopischer Untersuchungen in Kooperation mit der Technischen Universität Wien bestimmt. Häufig auftretende Schadensbilder an den meist in nahegelegenen Steinbrüchen

abgebauten, sedimentären und metamorphen Gesteinen wurden beschrieben und der Erhaltungszustand der Bauwerke beurteilt.

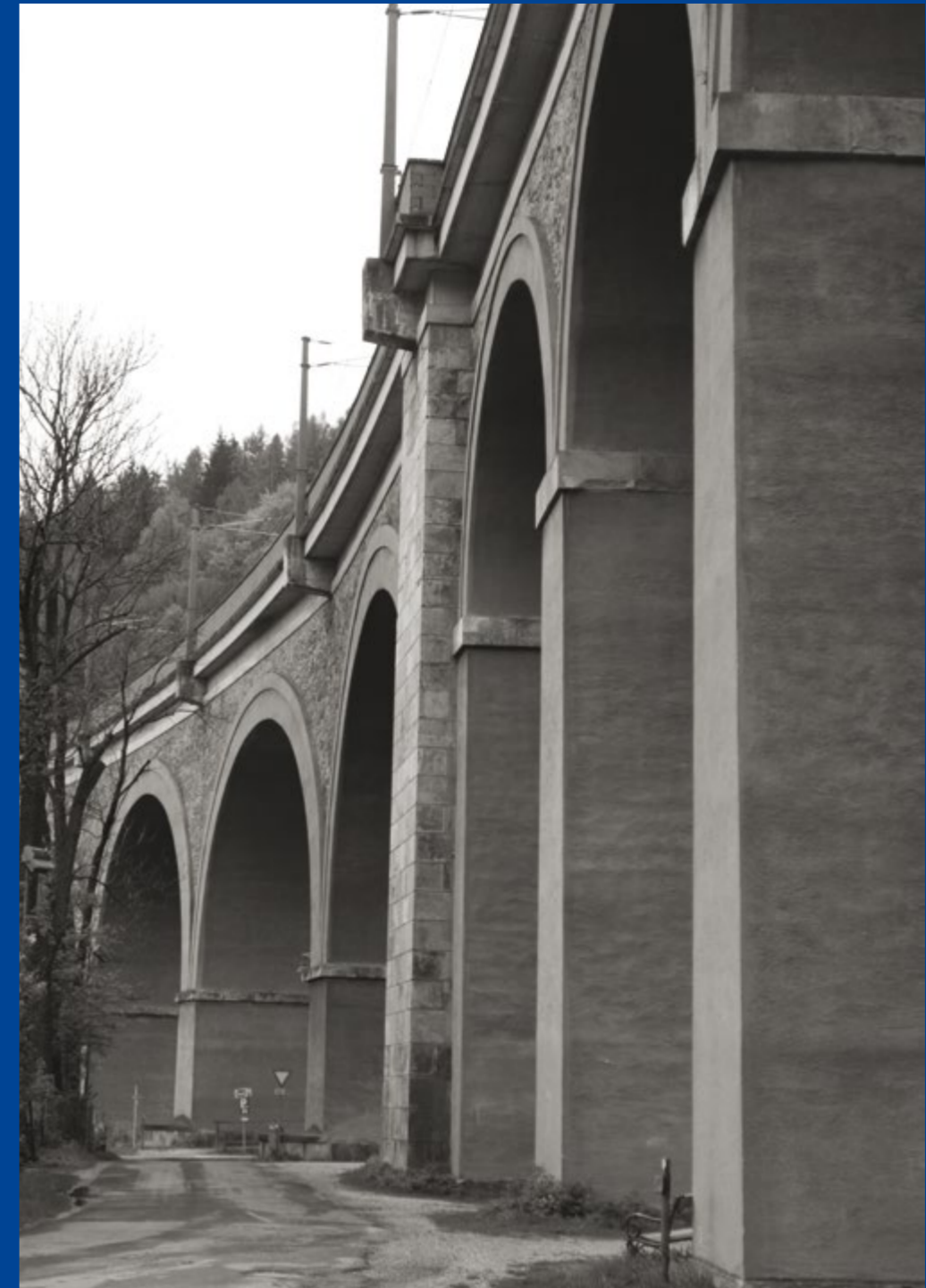
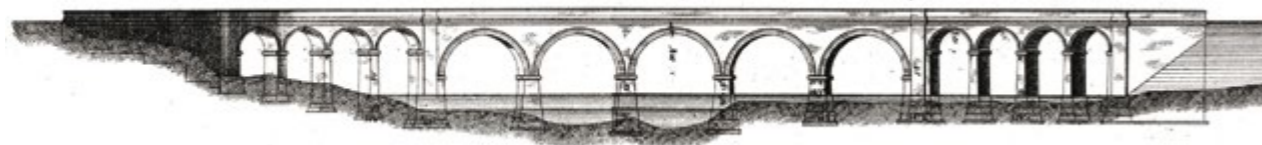
Dieser dadurch gewonnene erste Überblick stellte die Basis für weiterführende Arbeiten des Instituts für Konservierung und Restaurierung an diesem bedeutenden Weltkulturerbe dar. Die nun abgeschlossene Diplomarbeit beschäftigte sich mit einem konkreten Abschnitt der Semmeringbahn - dem Payerbach-Schwarza-Viadukt. Als verkehrsführendes Bauwerk ist diese 276 m lange und 24,7 m hohe Bogenbrücke tagtäglich hohen Belastungen ausgesetzt. Folge sind Schäden an unterschiedlichen Bereichen der gesamten Anlage und oberflächliche Verluste von Bausubstanz, welche zur Sicherstellung der Betriebssicherheit immer wieder ausgebessert wurden und nun im Zuge der Diplomarbeit erfasst werden konnten. Daneben erweiterten Mörtelanalysen der Mauerwerksverfugung die bereits durchgeführte Bestandsklärung des Viadukts. Ein konservatorisch-restauratorisches Maßnahmenkonzept wurde entwickelt und wird an zwei Musterflächen hinsichtlich Wirksamkeit und Dauerhaftigkeit erprobt und evaluiert. Da die Ausführung des Konzeptes durch eine Baufirma erfolgen soll, definiert die Diplomarbeit einen klaren Handlungsrahmen und legt besonderes Augenmerk auf die Wirtschaftlichkeit und die Durchführbarkeit der empfohlenen Maßnahmen im interdisziplinären Kontext zur Steigerung der Lebensdauer des Viaduktes.

Grafik:

Viaduktbogen über die Schwarza
© Südbahn Museum Mürzzuschlag

Foto:

Das Payerbach-Schwarza-Viadukt
© Universität für angewandte Kunst
Wien, Institut für Konservierung und Restaurierung, Karoline Halbwegs



Displaced

In einer Welt, die unter unseren Füßen brennt, entsteht für allzu viele der Eindruck, dass große Institutionen und weiträumige Planungen allein nicht ausreichen, um auf die rasanten Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen laufend und vorausjagend zu reagieren.

Dichte Städte versprechen für jüngere Generationen Freiräume, für die Herkunftsorte zurückgelassen werden, für die man gravierende Veränderungen im Leben auf sich nimmt, um voranzukommen und um letztendlich die eigene Existenz zu sichern. Bis 2030 werden allein innerhalb der Stadtgrenzen Wiens zwei Millionen Menschen leben, während die Demographen für den schönen Süden Österreichs nur rückgängige Bevölkerungszahlen prognostizieren.

Die Projekte in diesem Studienjahr zeigen in aller Eindringlichkeit, welcher Druck nicht zuletzt durch diese messbaren demographischen Änderungen entsteht. Die von den Studierenden erarbeiteten Einsichten, Aktionen und Prozesse lassen uns unmittelbar verstehen, dass Heimat nicht mehr unbedingt mit einem konkreten Ort und wohl eher mit einem Lebensstil oder der Zugehörigkeit zu einer Gruppe zu tun hat.

Die Studierenden zeigen in ihren Projekten, dass existentielle Freiheit letztlich an legalen Bedingungen hängt und dass selbst privilegierte Lebenswege, die ein Studium ermöglichen, dennoch keine Garantien bedeuten. Die Verhältnisse zwingen zu der paradoxen Forderung, sich nämlich ständig neu erfinden zu müssen und dabei Stabilität anzustreben, für sich selbst, für die Gesellschaft um uns, für die Kinder, die man aufzieht oder einmal haben wird.

Die Studierenden sind in ihren Projekten nicht vor den großen Fragen zurückgewichen, die sich darum drehen, was es bedeutet, wenn die Existenz an Selbstverständlichkeit verliert, weil sich vielleicht keine ökonomischen oder intellektuellen Räume mehr eröffnen oder auch weil es die eigene geistige und körperliche Verfassung nicht mehr erlaubt, einen komplexen städtischen Alltag zu bewältigen. Wie ist ein Leben zu planen, dass als ein illegales qualifiziert wird? Welche Role Models sollen noch Gültigkeit erhalten, wenn sich die Kontexte von Kulturen, von Ökonomien, von Medien laufend verschieben? Wie verorten sich junge Menschen in einer beschleunigten

Gesellschaft, die so hohe Flexibilität und Verfügbarkeit voraussetzt, als ginge es vor allem darum, an den Rotationen des Konsums teilzuhaben? Wenn die Funktionalität komplexer Gesellschaftsstrukturen an die Austauschbarkeit ihrer Menschen gekoppelt ist, wie kann sich noch die Sinnhaftigkeit einer nicht selten prekären Existenz einstellen? Wo stehen wir in einer solchen Welt? Welchen Platz nehmen wir uns?

Diese wichtigen Fragen werden von einer jungen Generation angestoßen. Und, letztlich sind es die Fragenden selbst, die auch versuchen, eigene Antworten zu entwickeln, anzupacken, mit ihren höchstpersönlichen Zugängen und mit allem gebotenen künstlerischen Mut.

— Brigitte Felderer, für das Social Design Team

3



1

Hana Krizanova und Jan Phillip Ley widmen sich in ihrem Projekt einem großen Wiener Studentenheim. Die jungen Menschen, die dort leben, haben schon mehrfach ihren Wohnort gewechselt und betrachten auch ihre Zeit im Heim als weiteren temporären Aufenthalt. Ihre Beweglichkeit, Ortslosigkeit und Anpassungsfähigkeit entsprechen dem geforderten Existenzdruck. Die Studierenden entwickeln Konzepte für ein Zuhause, das wohl temporär bleibt, aber dennoch Sicherheit und Halt bieten kann.



2

Cosima Terrasse und Christoph Steiningger stellen eine Verbindung zwischen der dicht bewohnten Peripherie Wiens, der Prager Straße in Floridsdorf, und dem stark frequentierten touristischen Stadtinneren, dem Museumsquartier, her. Kulturelle Kompetenzen werden gegeneinander ausgespielt, unsichtbare Grenzen und Codes aktiviert, durch Sounds und Stimmen. Neue Kriterien von Zugehörigkeit entstehen.

3 & 4

Vera Naydenova, Tinka Legvart, Ana-Marija Vasicek haben in der bulgarischen Stadt Lovech ein Projekt gestartet, das die künftige Nutzung der ehemaligen Kaserne der Stadt behandelt. Schon im April 2015 wurde eine erste Initiative umgesetzt, die alle Bewohnerinnen und Bewohner an einem bislang wenig transparenten Entscheidungsprozess beteiligt und diesen so dynamisiert.

1



2

4

ЛОВЕЧ ПРЕС Общество БРОЙ 32, 30 АПРИЛ-3 МАЙ 2015 г. 3

Ловешка студентка във Виена избра казармата за свой проект

Ловешката Вера Naydenova, студентка в Университета по приложни науки във Виена, избра да работи по конструктивен проект, свързан с казармата. Тя участва в конкурса по "Специални дейности" и трябва да представи проект, ангажиращ с граждански идеи, в който се използват методи и подходи на изкуството.

Прекрасно решение се предложи от една студентка от 11-класния секуларен колеж на Вера от Тинка Легварт от Словения и Ана-Марија Васичек.

Съвременна издана на легендарния монумент "Бяла глава" - архитектурата Николай Найденов, който успява да се възстанови

архивата със собствената на бившата казарма - обекта. Интерактивността е гледна точка се е срещнала с кметът Милош Каланджички, главния архитект Силвия Стрелица и социални дейности, с които са разгледали

за новите идеи и урбанистични решения. По-късно, в март, двете студентки идват отново в Ловеч, в ексклузивно ги даряват и така се получава симбиоза между изкуството на обекта и възможностите за

реализация.

В своята работа студентките корабилка голям тонка, наречена "Кълбо от желания". Дълго проговори-

ето бие

ло на всички през обекта и в кв. "Вароша", локални жители да живеят в казарма, искаше да се срещне казармата. Проектът на Вера има проясняващо значение във възстановяването на обекта, което живее, оживява в околните бланки да вкажат от своите проекти и терени и да конструират помежду си. Малките хора вече се измислят контакти с местни жители и

интерактивността бива с казармата.

Академия с претвореност, свързва тази, свързва се с всички жители, места на старомодни изкуства, бавно, живо, тихо, парче - това са част от възможностите, превенция от кълбо от желания.

Визуализацията се пренася в Ловеч, студентите са срещнали и с ученици в Словенията преминава.

Студенти и ученици от Бяковата пред кълбото на желанието в Ловеч на казармата

Вера Naydenova, Tinka Legvart, Ana-Marija Vasicek

ОУ "Христо Никифоров" отбелязва патронния си празник

Книга за поп Кръстьо представят в КДК

МОРАЛИТЕТ ПОВИНИ НА ПОП КРЪСТЬО



Wir brauchen eine NEUE SCHULE

Unser Schulsystem ist in seinem Kern nach den Erfordernissen der industriellen Revolution organisiert: Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten aus Fachern, die als wichtig definiert wurden, im Rahmen von Unterrichtseinheiten. Das zieht sich bis heute durch: Der Fachkanon wurde dem (technischen) Fortschritt entsprechend im Lauf der Jahre erweitert und modifiziert; Am Grundprinzip des Vermittlungs- und Abprüfens von Fachkompetenzen im Rahmen von einzelnen Disziplinen hat sich nichts geändert. Im Gegenteil: Der Kompetenzwerb innerhalb von definierten Disziplinen wird nun auch inhaltlich standardisiert. Aber: Unsere Gesellschaft verändert sich **KOMPLEXITÄT** und **INTERDEPENDENZ** sind die Hauptigenschaften der Gesellschaft, die sich von der industriellen Produktionsgesellschaft über die Dienstleistungsgesellschaft zur Wissensgesellschaft weiterentwickelt hat und nun an der Schwelle zur **KREATIVEN INNOVATIONSGESELLSCHAFT** steht.

In Zukunft wird es demnach nicht mehr primär um den Erwerb von Wissen – nicht um geradlinige, bekannte und abgesicherte Denkbewegungen, sondern um ein Denken in neuen Verbindungen und Bezügen. Es wird nicht mehr ausschließlich um den Erwerb von Fachkompetenzen gehen, sondern um das Herstellen von Beziehungen zwischen Fachdisziplinen und gesellschaftlichen Notwendigkeiten.

Wir brauchen eine **NEUE SCHULE**, die den Menschen Kulturen erschließt!

Wir brauchen eine **NEUE SCHULE**, die anerkennt, dass es – über die schriftliche und verbale Kommunikation hinaus – auch andere Formen der Artikulation, Kommunikation und Interaktion gibt und diesen den notwendigen Raum schafft!

Wir leben in einem Zeitalter der Veränderung, der Ungewissheit und des Zweifels. **Die Verleugnung jedes Zweifels und die Behauptung der Gewissheit ist die Domäne der Fundamentalisten.**

Wir brauchen eine **NEUE SCHULE**, in der es um das Denken in Alternativen und in Form von disziplinenübergreifenden Projekten stattfindet!

Wir brauchen eine **NEUE SCHULE**, in der es um das Erkennen von nicht offensichtlichen Zusammenhängen geht!

Wir brauchen eine **NEUE SCHULE**, in der ein Viertel der Unterrichtszeit für interdisziplinäre Kunst-Projekte reserviert ist!

Wir brauchen eine **NEUE SCHULE**, in der die Fantasie und assoziative Fähigkeiten genauso wichtig sind wie kognitives Wissen!

Wir brauchen eine **NEUE SCHULE**, die Wissen (auch ungewöhnlich) verknüpft, statt Wissen addiert!

Wir brauchen eine **NEUE SCHULE**, in der es um das Erkennen von nicht offensichtlichen Zusammenhängen geht!

Der konstruktive Umgang damit, der Erneuerung erst möglich macht, ist dagegen die Domäne der Kunst.

Gerald Bast
Rektor der Universität für angewandte Kunst

Christoph Kaltenbrunner
STUKO-Vorsitzender/Lehrant der Universität für angewandte Kunst

Barbara Putz-Plecko
Vize-Rektorin der Universität für angewandte Kunst

Ruth Matcos-Barr
Schatzverwalterin der Universität für angewandte Kunst

Julia Calmova
Lehrant/Stubtendin der Universität für angewandte Kunst

Für den Inhalt verantwortlich ist die Universität für angewandte Kunst Wien, Gskar, Kolumbachs-Platz 2, 1010 Wien (2015)

Wir brauchen eine NEUE SCHULE

Unser Schulsystem ist in seinem Kern nach den Erfordernissen der industriellen Revolution organisiert: Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten aus Fächern, die als wichtig definiert wurden, im Rahmen von Unterrichtseinheiten.

Das zieht sich bis heute durch: Der Fächerkanon wurde dem (technischen) Fortschritt entsprechend im Lauf der Jahre erweitert und modifiziert: Am Grundprinzip des Vermittelns und Abprüfens von Fachkompetenzen im Rahmen von einzelnen Disziplinen hat sich nichts geändert. Im Gegenteil: Der Kompetenzerwerb innerhalb von definierten Disziplinen wird nun auch inhaltlich standardisiert.

Aber: Unsere Gesellschaft verändert sich! **KOMPLEXITÄT** und **INTERDEPENDENZ** sind die Haupt-eigenschaften der Gesellschaft, die sich von der industriellen Produktionsgesellschaft über die Dienstleistungsgesellschaft zur Wissensgesellschaft weiterentwickelt hat und nun an der Schwelle zur **KREATIVEN INNOVATIONSGESELLSCHAFT** steht.

In Zukunft wird es demnach nicht mehr primär um den Erwerb von Wissen gehen, sondern um die Verknüpfung von Wissen – nicht um geradlinige, bekannte und abgesicherte Denkbewegungen, sondern um ein Denken in neuen Verbindungen und Bezügen. Es wird nicht mehr ausschließlich um den Erwerb von Fachkompetenzen gehen, sondern um das Herstellen von Beziehungen zwischen Fachdisziplinen und gesellschaftlichen Notwendigkeiten.



Dazu brauchen wir eine NEUE SCHULE!

Wir brauchen eine NEUE SCHULE, die den Menschen Kulturen erschließt!¹

Wir brauchen eine NEUE SCHULE, die anerkennt, dass es – über die schriftliche und verbale Kommunikation hinaus – auch andere Formen der Artikulation, Kommunikation und Interaktion gibt und diesen den notwendigen Raum schafft!²

Wir brauchen eine NEUE SCHULE, in der Fantasie und assoziative Fähigkeiten genauso wichtig sind wie kognitives Wissen!³

Wir brauchen eine NEUE SCHULE, die Wissen (auch ungewöhnlich) verknüpft, statt Wissen addiert!⁴

Wir brauchen eine NEUE SCHULE, in der mindestens ein Drittel des Unterrichts in Form von disziplinenübergreifenden Projekten stattfindet!⁵

Wir brauchen eine NEUE SCHULE, in der es um das Denken in Alternativen und das In-Frage-Stellen des Status quo geht!⁶

Wir brauchen eine NEUE SCHULE, in der es um das Erkennen von nicht offensichtlichen Zusammenhängen geht!⁷

Wir brauchen eine NEUE SCHULE, in der ein Viertel der Unterrichtszeit für interdisziplinäre Kunst-Projekte reserviert ist!⁸

Wir leben in einem Zeitalter der Veränderung, des Ungewissheit und des Zweifels.

Die Verleugnung jedes Zweifels und die Behauptung der Gewissheit ist die Domäne der Fundamentalisten.

Der konstruktive Umgang damit, der Erneuerung erst möglich macht, ist dagegen die Domäne der Kunst.

Anschlag des Manifests beim Ministerrat, 12. Mai 2015
Bundeskanzleramt, 1010 Wien



Fußnoten zum Manifest für eine erneuerte Schule

Angewandte Projektbeispiele zu den acht Thesen aus dem Bereich der Kunstpädagogik*

„An der Angewandten werden Potenziale einer künstlerischen und kunstvermittelnden Praxis untersucht, die tradierte Produktions- und Aufführungsorte verlässt. Ziel ist eine reflektierende kritische Praxis, die neue Erfahrungs- und Handlungsräume für alle erschließt. Kultur wird als Prozess verstanden, als Produktion und Austausch von geteilten Bedeutungen.“

– Univ.-Prof. Barbara Putz-Plecko, Vorständin des Instituts für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung, Leiterin der Abteilungen Kunst und kommunikative Praxis sowie Textil – Freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung

1, 2, 4, 5, 7, 8

Manora Auersperg, Tanja Happel, Baerbel Mueller, Barbara Putz-Plecko
Tex_[a]FA interweaving workshop,
Ghana (2015)

Das an Ghanas Küste gelegene Haduwa Arts & Culture Institute ist ein Ort, um an unabhängigen künstlerischen, kulturellen und pädagogischen Experimente zu arbeiten, wobei ein Schwerpunkt in den darstellenden Künsten liegt und im Interesse, die Bevölkerung der Region, im Besonderen der umliegenden Fischerorte einzubinden. Der extrovertierte, multifunktionale Bühnenraum bildete im Februar 2015 den Rahmen für einen Workshop mit fünfzig Jugendlichen. Die SchülerInnen aus dem benachbarten Fischerort Abrekum konnten anhand selbst gebauter Drachen und gemeinschaftlich gestalteter Fahnen den Wind als Herausforderung an die Architektur erfahren und Facetten des Ortes, etwa Begegnung, Gemeinschaft oder Schutz erkennen.

Auftraggeber: Haduwa Arts and Culture Institute. Architektur und Konzept: [applied] Foreign Affairs, Institut für Architektur, Universität für angewandte Kunst Wien, Projektleitung: Baerbel Mueller / Bambusbau: Jörg Stamm; Konstruktion: Franz Sam; Tragwerk: Klaus Bollinger. Kollaboration Textiles und Performance: Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung, Universität für angewandte Kunst Wien, Dachhaut & Textiles: Manora Auersperg, Christoph Kaltenbrunner; Performance Arts: Daniel Aschwanden. Projektteam: Christian Car, Joseph Hofmarcher, Ilias Klis, Joana Lazarova, Ewa Lenart, Ioana Petkova, Philipp Reinsberg / mit Antonella Amesberger, Clelia Baumgartner, Stephan Guhs, Frida Robles, Andrea Sachse / und Tanja Happel, Afra Kirchdorfer, Sarah Steiner, Martina Venturin.

* Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik / Kunst und Kommunikative Praxis / Textil – Freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung

1, 2, 3, 4, 6, 7

Julia Katharina Porscharnig, Anna Moser
GRENZEN.FINDEN.
SPUREN.ZIEHEN.
Ist der öffentliche Raum ein demokratischer? (2011)

Im Zentrum der Workshopreihe stehen Fragen nach der Nutzung des öffentlichen Raumes, (un-)sichtbaren Grenzen und Verunsicherungsphänomenen. Durch reversible künstlerische Interventionen sollen Jugendliche dafür sensibilisiert werden, dass Nutzungsstrukturen und Handlungsspielräume des public space permanent in Verhandlung stehen. Die Frage nach Besetzungs- und Demokratisierungsprozessen muss permanent gestellt werden, um ein verantwortungsvolles Handeln und die eigene Verstandortung im öffentlichen Raum zu realisieren.

„Interdisziplinäre Projekte sind insofern herausfordernd, als sich die Mitwirkenden auf eine gemeinsame Kommunikationsbasis einigen müssen. Unternehmungen interdisziplinärer Art können dann auch in der Schule greifbarer werden, wenn verstärkt an den Universitäten solche Projekte durchgeführt und die Entstehung und Verfolgung solcher Kommunikationsformen beforcht und dokumentiert werden.“

– Ao. Univ.-Prof. Ruth Mateus-Berr, Leiterin der Abteilung Fachdidaktik

1, 2, 3, 4, 7, 8

Claire Chatel, Sandra Herzog
Wien ↔ Marrakesch (2010)

Wien ↔ Marrakesch ist eine Projektkooperation und Lerngemeinschaft zwischen Studierenden der Abteilung Textil an der Universität für angewandte Kunst Wien und acht Frauen der „Coopérative Artisanale Assa-birate pour les filles handicapées“ in Marrakesch (Marokko). Als zentrale Kommunikationsebene dienen Stoffstücke, die in Wien und Marrakesch bestickt und zwischen den zwei Städten ausgetauscht werden. Die darüber eingerichtete gemeinsame Lernplattform gestaltet und ermöglicht eine nachhaltige trans-kulturelle Projektkultur.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8

Jalka, Dora Kuthy
Discover Peace in Europe (2014–15)

Thinking Peace / Vrede denken / Quand on dit paix / Frieden denken / Békére gondolni / Pensare alla pace. Das Projekt handelt von Friedenswegen in Berlin, Budapest, Den Haag, Manchester, Paris, Turin und Wien. Schreiben Sie uns, unterstützen Sie uns! www.discoverpeace.eu



▲
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8

Lilian Wieser
Mathematik Häkeln – an der Schnittstelle zwischen Logik, Materialität und Poesie

Mathematik zu häkeln bedeutet, eine rein logische Gedankenwelt in Material umzusetzen. Die textile Technik des Häkelns weist Eigenschaften auf, die auch mathematischen Konzepten zugrunde liegen. Die Amerikanerin Daina Taimina entdeckte, dass man hyperbolische Flächen in einem Häkelmuster realisieren kann, die jedes Kind versteht, während das mathematische Konzept für MathematikerInnen selbst mitunter schwer zu fassen ist. Davon ausgehend hat Lilian Wieser in Zusammenarbeit mit dem Geometriordinariat der Universität für angewandte Kunst Wien ein Modell der Boyschen Fläche realisiert.

▲
2, 3, 4, 6, 7, 8

Cornelia Kolmann
Der Rhythmus des Herzens – Der Rhythmus der Zeit (2014)

Mit dem momentanen Rhythmus unseres Herzens verändert sich auch die Zeitwahrnehmung. Je schneller das Herz schlägt, umso schneller vergeht die Zeit und es scheint, als würden sie und unser Tun dahinfließen. Anders ist es in Momenten, in denen unser Puls ruhig und gleichmäßig schlägt. Oft nimmt man in ihnen alles sehr bewusst wahr und die Zeit vergeht langsamer. Die interaktive Installation bringt das Herz zum Schlagen und bildet die momentane, subjektive Zeitwahrnehmung ab, wenn der Betrachter/die Betrachterin den Zeigefinger in das Rohr am unteren Teil der Box stecken.



▲
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Feng Lei und Sabine Feil
Shadow Report – It depends where you stand (2006)

Das partizipative Videoprojekt ist eine Arbeit für und mit BewohnerInnen der Gemeindebauanlage Am Schöpfwerk, 12. Bezirk Wien. Die kinetische Collage aus fragmentarischen Einblicken zeigt vom chinesischen Schattentheater in spirierte Szenen aus ihrem alltäglichen Leben. Das Schattentheater bietet für die jugendlichen BewohnerInnen einerseits eine gewisse schützende Anonymität und stellt andererseits Berührungspunkte zwischen östlichen und westlichen Kulturen her. Es hilft kulturelle Barrieren zu thematisieren und lebt zugleich von einem individuellen Ausdruck und der Interaktion in der Gruppe. Das Video wurde in die Fensterfassade des ehemaligen Heizhauses gegenüber der U-Bahn-Station U6 projiziert.

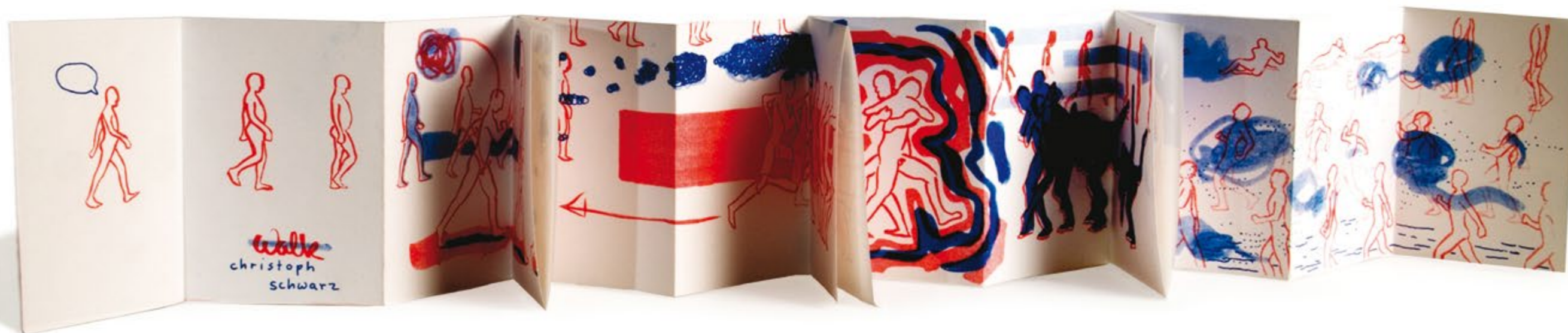


▲
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8

Kludia Kozma
Endlose Endlosigkeit (2011)

Kludia Kozma hat eine Methode entwickelt, wie man aus einem Möbiusband unendlich mögliche Möbiusbänder generieren kann. Nur sein Material setzt den unendlichen Variationen Grenzen. Dieser Inhalt wurde mit verschiedensten Altersgruppen im Rahmen von Workshops durchgeführt.

▼
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8
Christoph Schwarz
Walk (2014)



Wir lesen,
wir schreiben,
wir sprechen,
wir fragen:

Wovon lebt der Mensch, schrieb einst Bertolt Brecht
und dies gilt seither als Vermächtnis des Politischen
in der Kunst des Schreibens.

Wir fragen uns, ob wir ein solches Vermächtnis annehmen
oder ausschlagen, geradezu ablehnen und was
denn an seiner statt „richtig“ wäre. Wo schreibe ich
hin? Wie kommt das „Wir“ in die Dichtung?
Ich kann das Dichten dem Individuum widmen so wie
auch das Individuum in der bürgerlichen Gesellschaft
Anspruch darauf hat geschützt zu sein, und doch sind
wir gemein und gesellschaftlich.

Ein Ei oder ein Stein rechtfertigen das Gedicht,
finden Sie nicht...

Schreibt und
spricht Poesie für die
Gemeinschaft?
Schreibt und spricht
Poesie – letztlich oder
anfänglich – individuell?
Bitte nicht zu
verallgemeinern.

Kommentare, Antworten, Einwürfe dazu
– zu sehen und zu hören:
in Stücken, Gedichten, Texten, Rezitationen,
Videos und Performances von Studierenden
der Sprachkunst am Eröffnungsabend der
ESSENCE am 25.6.2015 ab 20 Uhr

诗可群

sagte Konfuzius.
Gedichte und
Lieder sind für
die Gemeinschaft.

诗终不群

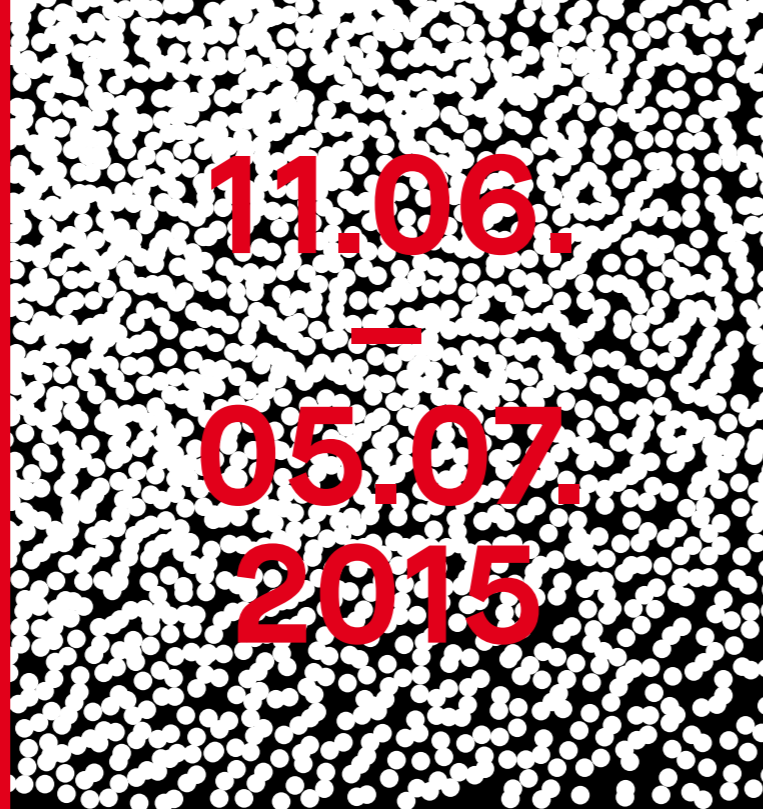
schreibt Yi Sha.
Poesie ist
letztlich nicht
kollektivierbar.

Performing Public Art Festival Universität für angewandte Kunst Wien

di: 'angewandte

Kuratiert von Peter Weibel und Gerald Bast organisiert die Angewandte im Rahmen der VIENNA BIENNALE 2015 das Festival Performing Public Art im Stadtraum von Wien. In neun Beispielen aus Australien, Deutschland, Korea, Polen, Österreich und der Türkei stellt das Festival den klassischen Begriff der Skulptur im öffentlichen Raum zur Diskussion. Die Skulptur wird zum performativen Objekt, das erst durch die Partizipation des Publikums und die Interaktion mit aktiven BesucherInnen vollendet wird und gesellschaftliche Wirkung erhält. Der statischen, schweigenden Skulptur wird die Ästhetik der performativen Kommunikation gegenübergestellt. Jenseits reitender Helden und plätschernder Brunnen erobert sich Kunst damit ihre ureigenste Rolle bei der öffentlichen Verhandlung von Werten und Zielsetzungen für die Gesellschaft von heute und morgen.

Weitere Informationen unter
www.dieangewandte.at/viennabiennale
www.viennabiennale.org
Universität für angewandte Kunst Wien
info@uni-ak.ac.at



Eröffnung: 11. Juni, 19:30 im Angewandte Innovation Laboratory (AIL)

Johan Lorbeer
– Still Life Performance –
TARZAN/STANDBEIN
Zeitlupen-Performance
11. Juni, 18:30
Fassade Universität für
angewandte Kunst
12. Juni, 12:00
Wien Mitte / Marxergasse

Shinseungback & Kimyonghun
– Aposematic Jacket
Interventionen
11. Juni
AIL – Angewandte
Innovation Laboratory
13. Juni
Wiener Einkaufstraßen
16. Juni
Öffentlichen Verkehr
in Wien

Artur Zmijewski
Visueller Dialog
Im Zeitraum vom 11. Juni –
05. Juli
AIL

Der Wiener Beschwerdechor
BürgerInnen-Intervention
15. Juni, 19:00
Start: Aula, Universität für
angewandte Kunst Wien

Barbara Holub & Paul
Rajakovics – transparadiso
Demonstration als
Lachperformance
19. Juni 2015, 18:00
Ersatztermin bei Schlecht-
wetter: 20. Juni, 15:00
Votivkirche /
Sigmund-Freud-Park

Amy Spiers & Catherine
Ryan – Ordering the Public
Performances
Im Zeitraum vom
26. Juni–05. Juli
Marialhilfer Straße,
Praterstern

Erdem Gündüz – Is there
any Arts Council in Turkey
Performances
27. und 28. Juni
MQ / Burggarten /
Stephansplatz

Wermke & Leinkauf –
Ausmisten
Aktion
04. Juli
Festumzug vom Leitturm
(Flaktürme) im Augarten
ins Stadtzentrum

Barbis Ruder –
Wertschöpfungskette:
2F – Attacke
Körperintervention
05. Juli, 17:00
Kunsttransport zwischen
AIL – MAK – Angewandter –
Kunsthalle Wien Karlsplatz –
Kunsthalle MQ – Az W

Ausstellung:
Performing Public Art
12. Juni–31. Juli
AIL



The Essence 15 Programm

61

Eröffnung

Donnerstag, 25. Juni 2015, 19 Uhr
Künstlerhaus
Karlsplatz 5, 1010 Wien

Zur Begrüßung:
Harald Mahrer, Staatssekretär im Bundesministerium
für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Gerald Bast, Rektor der Universität für angewandte
Kunst Wien

Zur Ausstellung:
Edek Bartz, Kurator

Buchpräsentation

Social Design – Public Action. Arts as Urban Innovation
Hrsg: Anton Falkeis und Lukas Feireiss
Edition Angewandte
Begrüßung: Rektor Gerald Bast
Zum Buch: Anton Falkeis (Hrsg.)
18 Uhr Plastikersaal, EG

Klasse Transmediale Kunst / Brigitte Kowanz

FEAR ME – Twofold Values
Studierende der Klasse Transmediale Kunst / Brigitte
Kowanz am Institut für Bildende und Mediale Kunst
zeigen Performances, die in den beiden letzten
Semestern erarbeitet wurden.
Im Seminar „Performance & Raum“ unter der Leitung
von Peter Kozek haben sie sich mit Angst als dem
„Moment davor“ und als durchaus motivierendes
Material sowie Basiselement für Auftritte auseinander
gesetzt. In Proben und Diskussionen wurden Perfor-
mances entwickelt, die nun erstmals bei der Essence
in einem eigens dafür gestalteten Setting gezeigt
werden.
Ab 18.30 Uhr – Open End Plastikersaal, EG

Klasse Sprachkunst / Ferdinand Schmatz

Kommentare, Antworten, Einwürfe: zu sehen und
zu hören in Stücken, Gedichten, Texten, Rezitationen,
Videos und Performances von Studierenden der
Sprachkunst.
Ab 20.00 Uhr Plastikersaal, EG

Klasse Malerei / Henning Bohl

Konzert: Heavy Candy
Ab 20:30 Uhr Künstlerhaus Passagegalerie an der
Karlsplatzpassage

Klasse Grafik und Druckgrafik / Jan Svenungsson

Simon Goritschnig, KONSTRUKT v3
„Konstrukt v3 ist eine interaktive Videoinstallation.
In einer computergenerierten Welt wachsen Baugerüste
aus dem Erdboden und verdichten sich zu einem
Wald aus Stahl. Eine simulierte Unendlichkeit, in der
man sich mittels Steuereinheit frei bewegen kann.
Dabei eröffnen sich stets neue Eindrücke und Klang-
welten, denn so manches lässt sich in der Peripherie
entdecken...“
simongoritschnig.com
Rechter Mittelsaal, EG

Stephan Jari Genser, Half the man I used to be
Skulptur & Siebdruck, 2015
doppelspiel.at/stephan-jari-genser/
Plastikersaal, EG

DJ Line

Studierende der Angewandten legen ihre
Lieblingsplatten auf
20–22.45 Uhr / EG

illy Art Can

Im Rahmen des Wettbewerbs Design your illy art can,
einer Wettbewerbskooperation zwischen der Universität
für angewandte Kunst Wien und illy werden, die besten
10 aus über hundert eingereichten Entwürfen im illy
Corner ausgestellt. An der Teilnahme berechtigt waren
ausschließlich Studierende der Angewandten. Es gab
keinerlei Vorgaben, der Kreativität konnte freien Lauf
gelassen werden. Es dürfen einzigartige Entwürfe bei
einem Espresso bestaunt werden.
EG

Zulassungsprüfungen

Bewerbungen (Nachtermine) für
das Studienjahr 2015/16:
Bis 11. September 2015 Architektur

Bewerbungen für
das Studienjahr 2016/17:
22.02.2016 – 26.02.2016

Terminabweichungen oder -änderungen
(z.B. Social Design, Sprachkunst, Architektur)
unter: dieangewandte.at/studium

Diplomstudien

Bildende Kunst
Bühnengestaltung
Design
Industrial Design
Konservierung und
Restaurierung
Medienkunst

Bachelorstudien

Lehramt
Sprachkunst
TransArts

Masterstudien

Architektur
Art & Science
Social Design
TransArts



Einer unserer Clubräume.

Ö1 Club-Mitglieder erhalten in der
Universität für angewandte Kunst Wien
20% Ermäßigung.

Sämtliche Ö1 Club-Vorteile
finden Sie in oe1.ORF.at

ORF



ÖSTERREICH 1
CLUB

ORF. WIE WIR.

Öffnungszeiten:

Di-Mi und Fr-So 10-18 Uhr,
Do 10-21 Uhr
Eintrittspreis Künstlerhaus
8,50 Euro regulär
6,50 Euro ermäßigt

Studierende der Universität
für angewandte Kunst Wien
haben mit Studentenaus-
weis freien Eintritt

Ermäßigungen:

SeniorInnen, Studierende
bis 27 Jahre, Zivildienstler,
PräsenzdienerInnen,
Ö1 Clubmitglieder,
Viennacard, Gruppe ab 10
Personen, freier Eintritt
mit Kulturpaß und für
Jugendliche bis 19 Jahre

dieangewandte.at